

lokal.report

TOPTHEMA

Teuer, teurer, Abiball

Zwischen
Bildungsabschluss
und Eventdruck

REPORTAGE
Cyberkriminalität

AUS DEN ORTEN
**Evangelische
Grundschule
Kleinmachnow
feiert Geburtstag**

sechs
Extraseiten zur
Bürger-
meisterwahl
Großbeeren



123 ZAHNSPANGE
meine Kieferorthopäden!

www.123zahnpange.de

**ABDRUCKFREI
SORGENFREI!***

*keine Leistung der GKV



IHRE
DIGITALE
PRAXIS



ELEKTRO GÜRTLER

Inhaber Bernd Rieck

Handwerk und Kleinverkauf

14532 Stahnsdorf · Potsdamer Allee 1
Tel.: 0 33 29-6 32 60
mobil: 01 60-3 62 22 31

www.elektro-guertler.de
info@elektro-guertler.de

Elektrofachbetrieb in Ihrer Nähe

Mensch, sei HELLE, geh zu GÜRTLER

Innungsbetrieb seit 1980

Freude am Lesen

Auch
on Tour

REGIONAL
RUNDSCHAU



Foto: Alessandro Biascioli - stock.adobe.com

PC-COLLEGE

Institut für IT-Ausbildung

Tipp 369

Das Glasfaser kommt – was tun?

In vielen Orten werden seit einiger Zeit Glasfaserkabel verlegt, allerdings heißt das nicht, dass auch der Anschluss funktioniert – selbst wenn dieser bereits im Haus verlegt ist. Das kann durchaus Monate dauern, bis der Anschluss aktiviert und einsatzbereit ist. Jetzt muss allerdings noch ein Glasfaser-Router gemietet oder gekauft werden. Dabei kommt es darauf an, was im Haus installiert wurde. Telekom, Vodafone und Deutsche Glasfaser bieten ONT (Optical Network Termination) an, was einfach heißt: Sie können den Router selber bestimmen. Hier ist ein integriertes Gerät sinnvoll (Modem und Router), weil es Platz und Energie spart. Es gibt verschiedene Anbieter, doch in Tests hat sich die AVM Fritzbox 5590 oder die kleinere 5530 als sehr



gut bewiesen. Der Unterschied zwischen diesen beiden liegt in der WLAN-Leistungsfähigkeit und Anschlusskapazität. AVM legt zwei Steckmodule für das Modem dazu: Aktive (AON) und passive (GPON). So haben Sie auf jeden Fall den richtigen Adapter. Die Preise liegen bei der AVM Fritzbox 5590 bei ca. 220 € und 170 € bei der 5530. Wenn Sie eine COAX-Verkabelung (TV) mit Dosen im Haus haben, gibt es die Möglichkeit, zwei Adapter Coax Bridge zu nutzen, die über COAX die Daten als Ethernet-Anschluss weiterleiten. Eins ist direkt mit dem Router verbunden, das andere im jeweiligen Zimmer. Preis pro Stück ca. 200 €. Im Normalfall reicht auch die WLAN-Verbindung für den Empfang. Beide Varianten schaffen ca. 1 Gbit Datenübertragung.

Präsenz- und Onlineseminare mit Durchführungsgarantie

SQL Grundlagen SQL- und Datenbankdesign	14.07.–16.07.2025
AutoCAD/AutoCAD LT Aufbaukurs	21.07.–22.07.2025
Python – Grundkurs für Programmieranfänger	21.07.–23.07.2025
Excel Formeln und Funktionen	24.07.–25.07.2025

Ihre Servicenummer
030-2350000

www.pc-college.de
training@pc-college.de



Fernwärme Teltow GmbH

Mahlower Straße 118
14513 Teltow
www.fernwaerme-teltow.de
☎ (03328) 351 52 - 0

WIR HABEN WAS

GEGEN KÄLTE

Darum versorgen wir Teltow seit 1991 mit wohliger Wärme.



✓ ZUVERLÄSSIG

✓ UMWELTFREUNDLICH

✓ ÖKONOMISCH

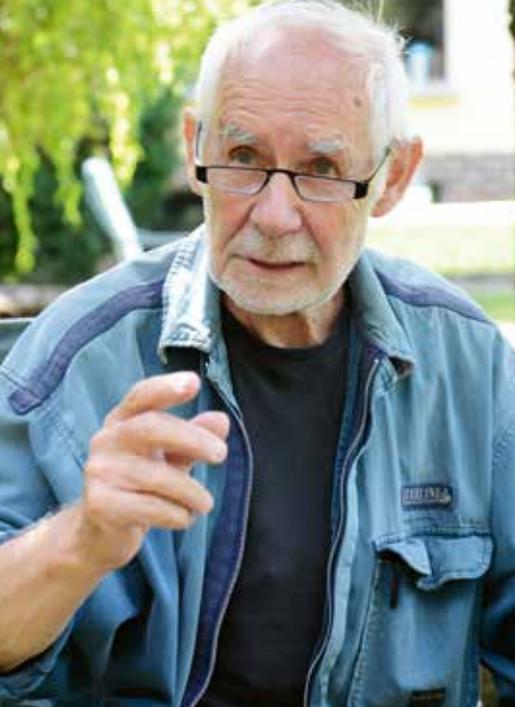
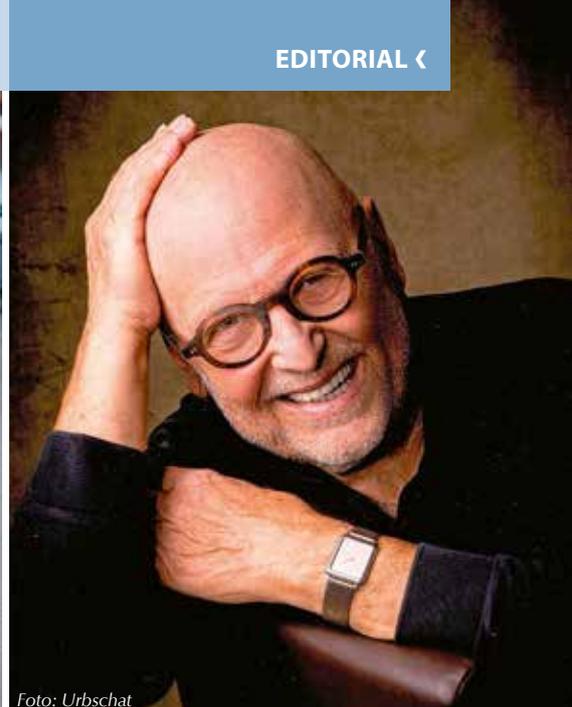


Foto: Urbschat



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

laut einer Jugendbefragung wünschensich Kinder und Jugendliche in Kleinmachnow mehr frei zugängliche Treffpunkte. Das derzeitige Angebot ist alles andere als zufriedenstellend. (Seite 8)

Die Evangelische Grundschule Kleinmachnow wurde im Jahr 2004 gegründet. Bis heute fußt die Schule auf vier Säulen: „Verantwortung tragen“, „Freiheit leben“, „Vielfalt gestalten“ und „Gnade erfahren“. (Seite 12)

Am 06. Juli wählt Großbeeren einen neuen Bürgermeister bzw. eine neue Bürgermeisterin. Wer soll den Neuanfang gestalten? Martin Wonneberger (CDU), Dirk Steinhausen (WfG), Bettina Stobbe (Grüne), Peter Silke (AfD) oder Klaus Meyer (UGDS)? (Seite 14)

Friedrich Weißler ist das erste Todesopfer der Bekennenden Kirche im Kampf gegen den Nationalsozialismus. Der Landgerichtsdirektor wurde 1937 im Bunker des KZ Sachsenhausen zu Tode getrampelt. In Stahnsdorf trägt ein Platz seinen Namen. (Seite 32)

Was trieb einen Feinkosthändler aus Teltow im Jahr 1852 dazu, alles hinter sich zu lassen und allein in die Wildnis Amerikas aufzubrechen? Eine neue Ausstellung im Heimatmuseum Teltow beleuchtet das bewegende Schicksal von August Krause. (Seite 35)

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen unseres neuen lokal.reports.

Die Redaktion ◀

Kommentar

Roter Teppich, funkelnde Ballkleider, ein festliches Büfett und beeindruckende Locations – was nach einer Oscar-Verleihung klingt, sind in unserer Region derzeit die Abibälle. Doch hinter diesem Glanz verbirgt sich eine traurige Realität: Die Kosten für solche Festlichkeiten sind in den letzten Jahren enorm gestiegen. Vor allem Abiturienten aus finanzschwachen Familien werden immer häufiger vom eigenen Abiball ausgeschlossen, wie sie in unserem Topthema nachlesen können. Dabei sollte der Abiball vor allem eines sein: ein Moment der Gemeinschaft, der Freude und der gemeinsamen Erinnerungen. Kleidung, Essen und die Location sind Mittel zum Zweck, um diesen besonderen Übergang zu feiern. Es geht darum, den Abend als Abschluss eines wichtigen Kapitels und als Neuanfang zu erleben – im Kreise der Menschen, die einem am Herzen liegen und mit denen man gemeinsam auf die Zukunft blickt. Denn letztlich sind es die gemeinsamen Momente und die Verbundenheit, die diesen Abend unvergesslich machen.

Ihr

Andreas Gröschl
Herausgeber und Geschäftsführer

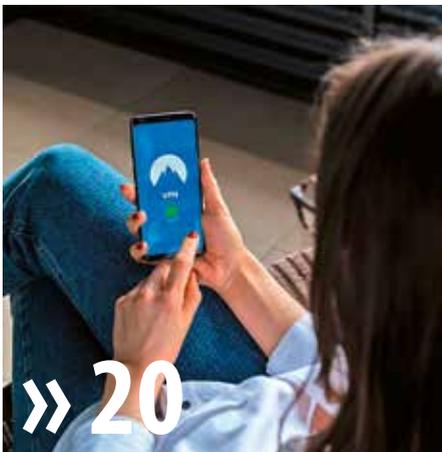
▶ IOAN BUTMALOIU

Am 17. Mai ist der Schriftsteller und Journalist Manfred Pieske verstorben. Er hatte 1993 den Teltower Stadt-Blatt Verlag gegründet. Zu seinen Werken zählen mehrere Teltow-Bildbände sowie der in Zusammenarbeit mit Hans-Jürgen Brauer veröffentlichte Geschichtenband „Als Teltow neu erfunden wurde: Fünfzig merkwürdige Teltower Geschichten und ein paar kuriose Zugaben“. [Seite 10 ◀](#)

Die Methoden der Cyberkriminellen sind in den letzten Jahren immer raffinierter geworden, wenn es darum geht, Daten zu stehlen oder Geschäftsprozesse zu stören. Phishing, Ransomware und Social Engineering zählen zu den größten Bedrohungen. Um Unternehmen und Privatpersonen dafür zu sensibilisieren, initiierte das TGZ PM eine Informationsveranstaltung. [Seite 20 ◀](#)



Foto: Ute Bönnen



Inhalt

Aus den Orten

- 6 Kurzmeldungen**
- 7 Bei den Bürgermeistern nachgefragt**
- 8 Jugend fragt**
Wohin am Wochenende und am Abend?
- 10 4.000 Seiten für Teltow**
Manfred Pieske, der Vater des Stadt-Blatts, ist von uns gegangen
- 12 20 Jahre Lernen – miteinander und voneinander**
Evangelische Grundschule Kleinmachnow feiert Geburtstag
- 14 Bürgermeisterwahl 2025**
Großbeeren wählt einen neuen Bürgermeister oder eine neue Bürgermeisterin

Reportage

- 20 Ransomware, Phishing, Malware. Schon mal gehört?**
Cyberkriminelle werden immer dreister

Topthema

- 23 Abitur heute: Ein teures Abschiedsfest – Zwischen Bildungsabschluss und Eventdruck**
Warum Schülern der Abiball Hunderte Euro wert ist

Historisches

- 32 Prominente auf dem Südwestkirchhof**
Friedrich Weißler – Von Freunden und Kirche verlassen, von der SS ermordet

Kultur/Veranstaltungen

- 35 Krauses Geheimnis**
Ein Teltower Feinkosthändler zieht in den Urwald
- 36 Weitere Veranstaltungstipps**
Unsere Region hat viele Angebote: von nostalgischem Gesang über Lesesommer bis hin zu Zirkuszauber
- 37 Buchvorstellung**
Der Kleinmachnower Architekturhistoriker Ingo Sommer stellt sein Buch „Preußische Moderne: Vom Ende der Pracht und einer neuen Baukunst (1918–1933)“ vor

- 38 Gewinnspiel**
Lösen Sie das Rätsel und gewinnen Sie

Weitere Rubriken

- 26 Gesundheit/Soziales**
- 30 Sport**
- 31 Recht/Versicherung**

Nachrichten aus der Region finden Sie auch auf www.stadtblatt-online.de.

IMPRESSUM

Verlag: Teltower Stadt-Blatt Verlags- und Presse GmbH, Potsdamer Straße 57, 14513 Teltow, Tel.: 03328 316450 www.stadtblatt-online.de

Herausgeber: Andreas Gröschl

V.i.S.d.P.: Andreas Gröschl

Redaktion: Ioan Butmaloiu, Tel.: 03328 316466, E-Mail: redaktion@stadtblatt-online.de

Grafik, Layout: Sabine Sydow

Fotonachweis: Teltower Stadt-Blatt Verlags- und Presse GmbH (wenn nicht anders ausgewiesen), **Titel:** Peter Atkins – stock.adobe.com

Druck: PIEREG Druckcenter Berlin GmbH – www.pierereg.de

Anzeigen: Michael Gröschl, Tel.: 03328 316454, E-Mail: michael.groeschl@stadtblatt-online.de

Abonnement: für Ortsansässige 30 Euro, für Auswärtige 36 Euro (inkl. Porto), im Online-Abo 12 Euro. Die Abonnementgebühren sind im Voraus fällig.

Copyright: Copyright und Copyrightnachweis für alle Beiträge bei der Teltower Stadt-Blatt Verlags- und Presse GmbH. Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt und Streiks kein Entschädigungsanspruch.

Termine für die August-Ausgabe: Redaktions-/Anzeigenschluss: 15. Juli 2025





GARTEN-TIPPS FÜR JULI –
PRÄSENTIERT VON GÄRTNERMEISTER WIESSNER
AUS DEM ROSENGUT LANGERWISCH



Insektenfreundlich gärtnern und die Natur genießen

Bienen und Hummeln aber auch Schmetterlinge, Schwebfliegen, Käfer und viele weitere Insekten sind unverzichtbare Bestäuber oder Partner unserer Wild- und Kulturpflanzen. Einen Garten insektenfreundlich zu gestalten ist wichtig um die Artenvielfalt zu fördern und das ökologische Gleichgewicht zu unterstützen. Mit diesen Punkten verwandelst du deinen Garten in ein summendes Paradies:

Blumenwiese statt Rasen: Seltener mähen, um blühenden Pflanzen Zeit zum Wachsen und zur Samenbildung zu geben. Schnittgut drei Tage liegen lassen, damit der Samen ausfallen kann. Oder gleich kleine Wildblumeninseln bzw. Blühstreifen am Rasen anlegen.

Nistmöglichkeiten schaffen: Als „Insektenhotel“ genügt schon ein einfacher Holzklötz, in den man Gänge von 5 bis 10 cm Tiefe und 2 bis 10 mm Durchmesser bohrt. Auch zusammengebundene Bambusrohre und hohle Pflanzenstängel eignen sich gut. Totholz, Steinhaufen oder Lehmziegel bieten ebenfalls Unterschlupf. Ganz wichtig ist, dass alle Gänge und die Einschlußöffnungen ganz glatt und kantenfrei sind, damit sich die Insekten nicht verletzen.

Wasserstellen einrichten: Flache Trinkschalen mit Steinen oder Moos helfen Insekten wie Bienen und Schmetterlingen beim sicheren Trinken.

Vorbeugenden Pflanzenschutz betreiben: Wer seine Pflanzen ausgewogen, organisch und regelmäßig düngt, beugt Krankheiten vor und kann Pflanzenschutzmaßnahmen verringern. Auch das Ausbringen von biologischen Pflanzenstärkungsmitteln ist eine sinnvolle Maßnahme. Gesündere, prächtige Pflanzen machen mehr Freude und weniger Arbeit.

Vielfältige Gartenstruktur schaffen: Wechselnde Sonnenecken, Schattenplätze, Hecken, Wiesen, Kräuterbeete, Teiche etc. machen den Garten lebendig. Für ein paar wilde Ecken muss man sich nicht schämen, denn verblühte Pflanzen und unaufgeräumte „Haufen“ dienen als Lebensraum, Winterquartier und Rückzugsort. Deshalb auch bitte im Herbst nicht zu fleißig alle Stauden und Gräser abscheiden.

Lichtverschmutzung vermeiden: Starke oder ständig betriebene Außenlichter stören nachtaktive Insekten (z.B. Nachtfalter).

Vielfältige, möglichst heimische Pflanzenarten wählen: Schafgarbe, Natternkopf und Salbei sind Insektenmagneten. Heimische Sträucher und Bäume (z.B. Weißdorn, Holunder, Haselnuss, Schlehe, einfach gefüllte Rosen) ergänzen das Nahrungsangebot. Wichtig ist, dass man die Pflanzen so kombiniert, dass über die gesamte Flugsaison etwas blüht. Gleich nach dem Winterschlaf werden Krokusse und Winterlinge angefliegen, es folgen Waldmeister und Lungenkraut. Im Sommer locken Kräuter wie Oreganum und Thymian, aber auch Stauden wie Echinacea, Bartblume und Katzenminze. Sonnenröschen, Astern und Herbstzeitlose blühen im Spätsommer, mit Christrose und Winterheide schließt sich der Kreis.

CDU **Freie Demokraten**

FREY DENKEN MUTTIG HANDELN

Andre Freymuth
Ihr Bürgermeisterkandidat für Teltow

Dipl.-Ing. Bernd Mengelkamp
Öffentlich bestellter Vermessungsingenieur

Vermessungsleistungen beim Hausbau

- Amtlicher Lageplan, Gebäudeabsteckung, Kontrollmessung, Gebäudeeinemessung, ggf. Grundstücksteilung

Wenn Sie es genau wissen wollen

- Wohnflächenaufmaß, Kurzgutachten zur Bewertung einer Immobilie

Für Rechtsfrieden am Gartenzaun

- Grenzanzeige mit Aufmaßskizze, amtlich beglaubigtes Grenzzugnis, gutachterliche Stellungnahme

Annastraße 4 • 14532 Stahnsdorf
Tel.: (0 33 29) 6 37 80 • Fax: (0 33 29) 6 37 8-30
info@vermessung-mengelkamp.de

Jobs gibts hier:
rosengut.de/stellenangebote

Komm in unser Team

Rosengut grün erleben

Krissi, seit 2013 bei uns

Bürgermeister protestieren

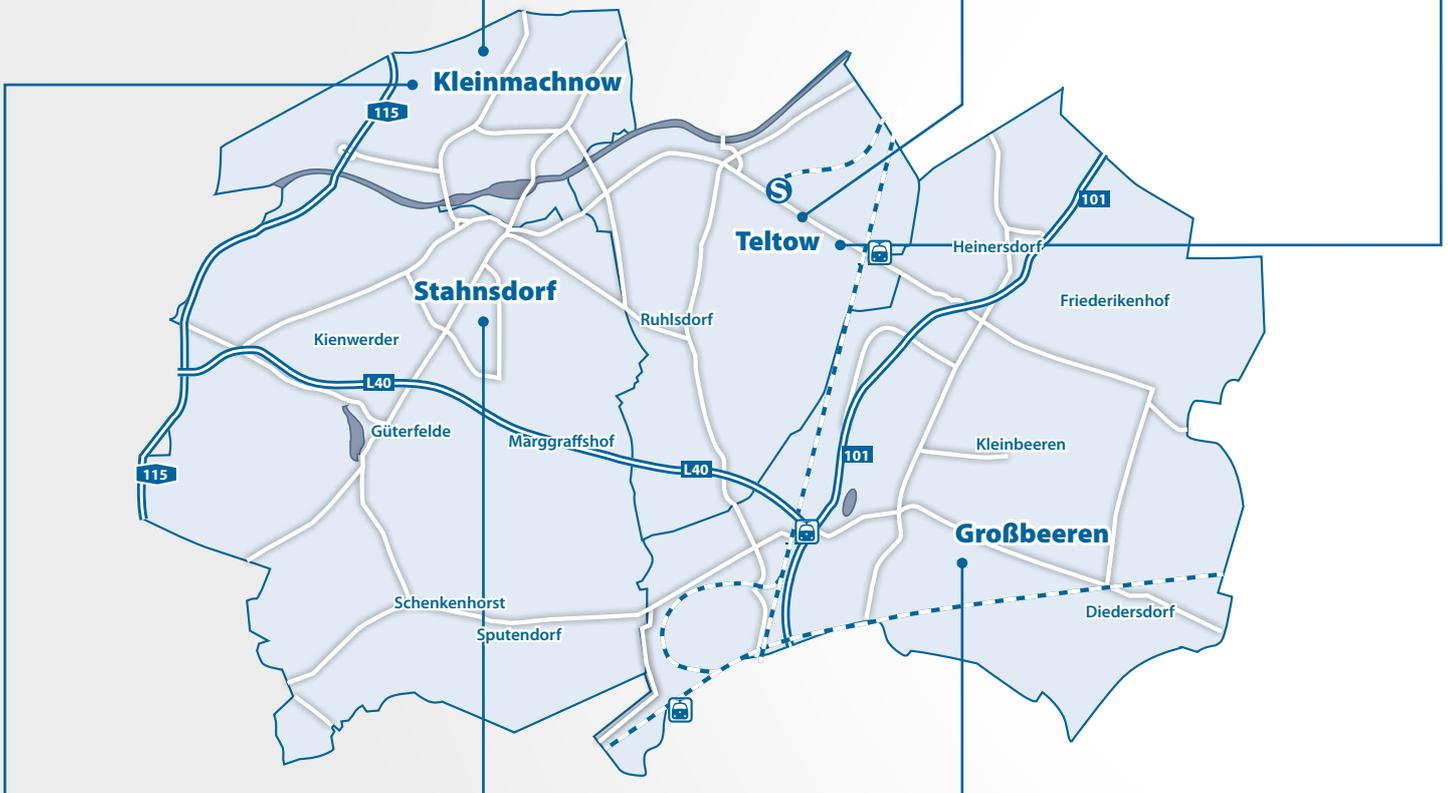
Kleinmachnow. Der Landkreis Potsdam-Mittelmark plant, das Busnetz auszudünnen und ab 01. Juni 2026 Fahrten in den Tagesrandzeiten und am Wochenende auch in der Region TKS zu streichen, um Kosten zu sparen. Gemeinsam mit seinen Amtskollegen Thomas Schmidt aus Teltow und Bernd Albers aus Stahnsdorf protestiert Kleinmachnows Bürgermeister Bodo Krause beim Kreistag sowie bei Landrat Marko Köhler mit einem Schreiben gegen diese geplanten Kürzungen. ◀

Gewerbe- & Job-Messe Teltow

Teltow. Am 04. Juli öffnet die Gewerbe- & Job-Messe Teltow ihre Türen, erstmals in der modernen Grace-Hopper-Gesamtschule in Teltow. Von 10:00 bis 17:00 Uhr präsentieren Unternehmen aus der Region Teltow-Kleinmachnow-Stahnsdorf (TKS) ihre Ausbildungs- und Jobangebote. Organisiert wird die Veranstaltung wie in den Vorjahren vom Regionalen Gewerbeverein TKS e.V. Die Schirmherrschaft für die Veranstaltung übernimmt Brandenburgs Wirtschaftsminister Daniel Keller. ◀

Wahlhelfer gesucht

Teltow. Für die Durchführung der Wahl zum hauptamtlichen Bürgermeister der Stadt Teltow, die am 28. September 2025 stattfindet, sowie für eine mögliche Stichwahl am 12. Oktober 2025 werden wahlberechtigte Bürgerinnen und Bürger gesucht, die am Wahltag das 16. Lebensjahr vollendet haben und gerne als Beisitzerin oder Beisitzer in einem Wahlvorstand tätig werden möchten. Interessierte können sich in der Stadtverwaltung Teltow melden. ◀



Historische Ausstellung

Kleinmachnow. Anlässlich ihrer 650-jährigen Geschichte präsentiert die Gemeinde eine Ausstellung des Heimat- und Kulturvereins e.V., in der seltene Fundstücke und Alltagsobjekte aus sechs Jahrhunderten gezeigt werden. Bis Ende August sind historische Kirchenbücher, das Metronom Kurt Weills, seltenes Geschirr und eine Relief-Kartusche vom Herrenhaus aus dem Familienbesitz derer von Hake zu sehen – allerdings nicht im Original, sondern als Abbildungen. ◀

MWA Baustellen

Stahnsdorf. Im Juni begannen auf mehreren Baustellen der Mittelmärkischen Wasser- und Abwasser GmbH (MWA) Bauarbeiten. In der Vogelsiedlung und im Musikerviertel kommt es zu Verkehrseinschränkungen. An der Einmündung Bergstraße/Falkenstraße saniert die MWA bis Ende August das Schmutzwasserpumpwerk. In der Schubertstraße, am Mozartsteg und am Wagnersteg finden Arbeiten der MWA zur Sanierung von Trink- und Schmutzwasserleitungen statt. ◀

Vollsperrung der Berliner Straße

Großbeeren. Die ursprünglich bis Ende Juni angekündigte Vollsperrung der Berliner Straße aufgrund eines Wasserrohrbruchs wird sich laut den Berliner Wasserbetrieben voraussichtlich bis Mitte bzw. Ende Juli verlängern. Eine Umleitung wurde über die Märkische Allee eingerichtet und entsprechend ausgeschildert. Die Zufahrt zur Kompostieranlage bleibt frei. In der Lindenstraße, der Poststraße sowie in Teilen der Teltower Straße wurde ein beidseitiges Halteverbot eingerichtet. ◀

Bei den Bürgermeistern nachgefragt



Foto: Dirk Pagels

Thomas Schmidt, Teltow

Teltow hat eine eigene Stadt-App und einen neuen digitalen Auftritt. Wie verändert sich dadurch die Kommunikation zwischen Stadt und Bürgern?

Die Digitalisierung in der Verwaltung voran zu treiben, ist seit Jahren ein bundesweites Bestreben im politischen Raum, das so manche Herausforderung mit sich bringt. Umso mehr freuen wir uns, dass es uns nun gelungen ist, unseren digitalen Auftritt auf den neuesten technischen Stand gebracht zu haben und sogar eine Stadt-App anbieten zu können. Bei der digitalen Neuauflage haben wir sowohl das Onlinezugangsgesetz (OZG) als auch das Barrierefreiheitsstärkungsgesetz (BFSG) berücksichtigt. Das Bürgerportal bietet nun die Möglichkeit, behördliche Angelegenheiten bequem ortsunabhängig online zu erledigen. Inklusion ist uns ein Herzensanliegen, aus diesem Grund findet sich auch eine Vorlesefunktion auf teltow.de, die Möglichkeit zur Übersetzung der Webseiteninhalte in über 100 Sprachen sowie die Anpassung des Lesemodus für Menschen mit eingeschränkter Sehfähigkeit auf allen vier Webseiten. Die App „Stadt Teltow“ ist ein Angebot, das vor allem auch jüngere Menschen abholen soll. Die intuitive Navigation erlaubt einen schnellen Zugriff auf relevante Themen via Smartphone und Tablet. Wir möchten den Bürgerdialog durch bessere Erreichbarkeit fördern und blicken positiv auf das Zusammenspiel zwischen digitalen Angeboten und analogem Austausch. ◀



Foto: Leon Rösler

Bodo Krause, Kleinmachnow

Anfang 2026 wird PayPal den Europarc Dreilinden verlassen. Wie geht die Gemeinde mit diesem Verlust um?

Der Weggang von PayPal nach Berlin war bereits im letzten Jahr abzusehen und bedeutet einen schweren Schlag für die Gemeinde. Was Büroflächen angeht, werden wir mit Berlin nie mithalten können. Wir müssen auch nicht die direkte Konkurrenz mit der Hauptstadt suchen, sondern vielmehr die Vorteile von Kleinmachnow und der Region TKS ausbauen und besser vermarkten. Wir haben einen direkten Zugang zur Autobahn und befinden uns in der sogenannten Sandwich-Zone zwischen Potsdam und Berlin. Wir arbeiten sehr eng mit Dr. Christoph Löwer, dem Beigeordneten des Landkreises Potsdam-Mittelmark, sowie mit der Wirtschaftsförderung des Landkreises zusammen. Sie wissen, welche Unternehmen sich in der Region ansiedeln wollen. Die Nachfrage nach Gewerbeflächen im Europarc ist weiterhin hoch. Gerade führen wir Gespräche mit drei Investoren, von denen einer seine Zentrale hierher verlegen möchte. Als Gemeinde können wir letztlich nur geringen Einfluss auf ein Unternehmen ausüben, damit es sich hier ansiedelt, aber wir können dazu beitragen, den Europarc zu beleben. Dies betrifft unkomplizierte Baugenehmigungen, das gastronomische Angebot, die Verkehrsanbindung, mehr Parkplätze sowie die Gestaltung der Grünflächen. ◀



Foto: Ines Gloeckner

Bernd Albers, Stahnsdorf

Wann findet das Familienfest statt?

Am 13. September ist es soweit. Von 14:00 bis 22:00 Uhr laden wir auf den Dorfplatz zu Attraktionen, Kunststalle, Bühnengeschehen und vielleicht auch Überraschungen auf dem Hof der leergezogenen Feuerwache.

Was steht 2025 an Haushaltsmitteln für den Tiefbau zur Verfügung?

Mit 320.000 Euro gehen wir in die Planung für den Kreisverkehr am südlichen Ortsausgang in Richtung Güterfelde. Er soll sowohl das ehemalige Telekom-Gelände als auch das künftige Wohngebiet an der Hildegardstraße anbinden. Weitere 330.000 Euro an Mitteln stehen für den Bau klimafreundlicher LED-Laternen in der Markhofsiedlung bereit. Dort begann die Bautätigkeit bereits Mitte Juni. Die Schaffung von Barrierefreiheit an fünf weiteren Bushaltestellen für rund 440.000 Euro vervollständigt das Programm.

Wann rechnen Sie mit weiteren Informationen zum Stand der Vorplanung für die S25?

Die Daten müssten dem Infrastrukturministerium in Brandenburg vorliegen. Von dort bekommen wir sie weitergeleitet. Ich rechne noch in diesem Sommer damit. Anschließend werden wir gemeinsam mit der Bahn die Bürger informieren. ◀



Jugend fragt

Wohin am Wochenende und am Abend?

Foto: Ute Bönnen

Viel Platz nach oben, wenn es um das Freizeitangebot für Jugendliche geht

Kleinmachnow. Kinder und Jugendliche in Kleinmachnow wünschen sich mehr frei zugängliche Treffpunkte, so das Ergebnis einer aktuellen Jugendbefragung.

Es ist eine der schönsten Jahreszeiten im Jahr, es ist lange hell, und viele nutzen die langen Abende für Gartenfeste und ein geselliges Beisammensein. Anders stellt sich die Situation für Kinder und Jugendliche im Ort dar. Wer sich als Heranwachsender am Abend oder Wochenende mit seinen Freunden im öffentlichen Raum treffen will, der hat in der Gemeinde keine große Auswahl. Auf der Suche nach ungestörten Treffpunkten werden Bushäuschen, Parkbänke und Kinderspielplätze „umfunktioniert“ und okkupiert. Viele Anwohner sind entnervt, wenn dann am Abend noch Gelächter, Musik und lautes Gequatsche die nachbarschaftliche Ruhe stört. Um beliebte Treffpunkte für Jugendliche unattraktiv zu machen, wurden in der Vergangenheit Sitzmöglichkeiten mit Überdachungen wie am Machnower See und der Boltzplatz an der Schleuse demontiert. Das Jugendzentrum Carat wird am Wochenende und an Feiertagen erst gar nicht geöffnet und ist in der Woche ab 20:00 Uhr geschlossen. Auch die Sportplätze bleiben geschlossen und sind neben den Schulen nur für Vereine zugänglich. Die Einhaltung der Mittagsruhe und Abendruhe wird an den Spiel- und Sportplätzen unübersehbar angemahnt.

Eine Befragung durch die Mitarbeiter der Mobilien Jugendarbeit unter 357 Kindern und Jugendlichen von Mai 2024 bis April 2025 hat nun ergeben, dass eine Mehrheit die möglichen Treffpunkte an Spiel- und Sportplätzen vorrangig am Wochenende und den Feiertagen nutzt. Ganz oben auf der Rangliste liegt der Spielplatz am Rathausmarkt (46,1 Prozent), der rund um die Uhr frei zugänglich ist, gefolgt vom Basketballplatz am Carat (38,9 Prozent) und dem Basketballplatz an der Schleuse (31,6 Prozent) – beide sind in den Sommermonaten ab 21:00 Uhr geschlossen. Der Skatepark in Dreilinden liegt mit 25,4 Prozent ebenfalls weit oben in der Beliebtheitskala der Jugendlichen.

Im Gegensatz zu den Möglichkeiten in Berlin und den umliegenden Kommunen sind die Nutzungsangebote der Sportplätze in Kleinmachnow nach Schulschluss eingeschränkt. Da ist noch viel Luft nach oben, um den Interessen der Teenies, die sich mehrheitlich mehr offene Sportmöglichkeiten gewünscht haben, gerecht zu werden. Was fehlt, sind beispielsweise Calisthenics-Einrichtungen, Tischtennisplätze und andere Fitnessmöglichkeiten für Jugendliche im öffentlichen Raum, die man spontan, ohne Mitgliedschaft in einem Verein, nutzen kann. In Teltow wurde im März dieses Jahres, nach Wünschen der Kinder-

und Jugendkonferenz, mittlerweile eine zweite offene Sportanlage dieser Art eröffnet. Auch im Lissabonpark im benachbarten Zehlendorf hat man die Freizeitmöglichkeiten für heranwachsende durch einen Skatepark mit Kletterwand und Calisthenics-Geräten kürzlich erweitert. Ein bescheidener, aber positiver Ansatz in Kleinmachnow ist das offene Sportangebot für Kinder und Jugendliche in der alten Sporthalle der Maxim-Gorki-Gesamtschule. Mittwochs von 17:00 bis 19:00 Uhr können Kinder ab 13 Jahren hier spontan und ohne weitere Verpflichtung vorbeischauen. Das Team der Mobilien Jugendarbeit bietet, ohne Leistungsdruck und offen für die Vorschläge der Kinder, Spaß an Sport und Bewegung an. Jugendliche haben gleichzeitig ein großes Bedürfnis, ohne Kontrolle und Vorgaben gemeinsam „abhängen“ zu können. Solche Freiräume sind für die Persönlichkeitsentwicklung und Selbstfindung Heranwachsender wichtig. Der gemeinsame Spaß, die Lust auf einen spontanen „Kick“ und Grenzüberschreitungen strapazieren jedoch immer wieder die Toleranz der Erwachsenen. Graffiti, Kronkorken und leere Flaschen sind gerade auf Spielplätzen ein großes Ärgernis und gleichzeitig eine Gefahr für kleine Kinder. Der Spielplatz am Rathausmarkt ist ein weiteres gutes Beispiel für das Dilemma. Die wenigen Spielgeräte, der gepolsterte Bodenbelag

und der Sandkasten sind für kleinere Kinder gedacht. Eine altersgerechte Ausstattung für ältere Kinder und Jugendliche fehlt seit Jahren. Konflikte sind an solchen Spielplätzen, wie hier am Rathausmarkt, vorprogrammiert. Eltern mit kleinen Kindern beanspruchen die Nutzung der Geräte für die Kleinen, ältere Kinder und Jugendliche fühlen sich gestört, wenn sie die Klettergerüste gleichzeitig zum gemeinsamen Chillen nutzen, und vielen Anwohnern ist der Platz ohnehin ein Dorn im Auge. Die „Gelbe Tüte“, wie der kleine Spielplatz am Waldrand hinter der Senvital-Residenz unter den Jugendlichen genannt wird, ist aktuell gesperrt. Anwohner hatten darauf hingewiesen, dass der Sandkasten dort voller Glasscherben und komplett vermüllt sei. Die Beseitigung der Schäden kostet die Gemeinde jährlich viel Geld. Dennoch bedarf es der Freiräume, kreativer Ideen, gegenseitiger Toleranz und eines Austausches, um die Situation gerade jetzt in den Sommermonaten nicht zu verschärfen und auch dieser Altersgruppe gerecht zu werden.

Ein positives Beispiel für einen, in Eigeninitiative der Jugendlichen, selbst gestalteten Treffpunkt, der auch von der mobilen Jugendarbeit in Kleinmachnow unterstützt wird, ist die Crossstrecke und Skaterbahn am Waldrand von Dreilinden. Die Kids achten selbst darauf, dass sich



Der Spielplatz „Gelbe Tüte“ hinter der Senvital-Residenz ist aktuell gesperrt.

dort kein Müll sammelt, gestalten ihre Crosshindernisse eigenständig und haben hier einen Ort, an dem sie sich ungestört treffen können. Die Umfrage unter den Jugendlichen ergab, dass sich eine Mehrheit mehr Sitzplätze, möglichst auch mit Tischen wünscht. Wichtig wäre ihnen auch eine Überdachung, die vor Regen schützt als auch Schattenplätze bietet. Zudem sollten die Spielplätze beleuchtet werden, damit man sie im Winter auch nach Einbruch der Dunkelheit nutzen kann. In der Gemeindevertretungssitzung wurden die seit langem geäußerten Wünsche der Kinder und Jugendlichen endlich durch einen Antrag der Fraktion von B90/Grüne als Tagesordnungspunkt aufgegriffen. Auch in der Verwaltung

hat man nach den Ergebnissen der Jugendbefragung reagiert und arbeitet mit Mitarbeitern der Jugendarbeit an einem Konzept, das die Wünsche der Kinder und Jugendlichen stärker berücksichtigen soll. Dieser wird dann zunächst einmal im zugehörigen Ausschuss erörtert werden. Wir können gespannt sein, zu welchen Zugeständnissen und finanziellen Mitteln die Gemeinde bereit ist und ob dabei die Ideen der jungen Leute berücksichtigt werden. Nur indem junge Menschen mit ihren berechtigten Anliegen öffentlich wahrgenommen werden und sie selbst auch mitgestalten können, kann ein Beitrag zu einer jugendgerechten kommunalen Gesamtgestaltung geleistet werden. *ub <*

Ofenbaugeschäft Hans-Joachim Klose
Kachelofen- und Luftheizungsbauer



Büro und Ausstellung:
Kleinmachnow
Im Hagen 4

Öffnungszeiten:
Mo. – Do.: 09:00 – 14:00 Uhr
Fr.: geschlossen

Kontakt:
Telefon: 033203 79827
Fax: 033203 79826
info@klose-ofenbau.de



Surfen ist cooler als Skaten

Dein **ONLINE-ABO** für nur 12 Euro im Jahr!

lokal.report Abo

Weitere Infos unter www.stadtblatt-online.de



Foto: rotheppp - stock.adobe.com

Wir machen Ihre Steuererklärung.



FAIRER PREIS. SCHNELLE HILFE. ENGAGIERTE BERATER.

Lohn- und Einkommensteuer Hilfe-Ring Deutschland e.V. (Lohnsteuerhilfverein)

Beratungsstelle Kleinmachnow

- 📍 Karl-Marx-Straße 26/28
14532 Kleinmachnow
- ☎ 033203 – 84 50 01
- ✉ info-medczinski@steuerring.de



Rundum-Service zum fairen Preis.

Beratungsstellenleiterin
Silke Medczinski

→ www.steuerring.de/medczinski

Wir erstellen Ihre Steuererklärung – für Mitglieder, nur bei Arbeitseinkommen, Renten und Pensionen.



Manfred Pieske im Juli 2017

4.000 Seiten für Teltow

Manfred Pieske, der Vater des Stadt-Blatts, ist von uns gegangen

Am 17. Mai ist der Kulturwissenschaftler, Lektor, Schriftsteller, Heimatforscher, Verleger und Journalist Manfred Pieske verstorben. Er hatte 1993 den Teltower Stadt-Blatt Verlag gegründet.

Als Sohn eines Maschinenbauers und einer Bäuerin wurde Manfred Pieske am 02. August 1937 in Bernau geboren. Während des Zweiten Weltkrieges lebte er bei den Großeltern in Pommern, nach dem Einzug der Roten Armee floh die Familie Richtung Dresden, dann siedelte sie nach Berlin über. Pieske wusste früh, was er wollte. Mit zehn Jahren entschied er: Ich werde Schriftsteller. Er machte eine Lehre als Buchhändler und arbeitete fünf Jahre bei großen Berliner Verlagen. 1968 begann er mit dem Studium der Kulturwissenschaft, 1973 schloss er es mit Auszeichnung ab. Sein erster Roman hieß „Luftschlösser“ und erschien 1975, es folgten mehrere Erzählungen, 1980 der Roman „Schnauzer“. Der wurde sogar von der DEFA verfilmt, dann aber verboten. „Ich habe mich gewundert, wie das Buch durch die Zensur gekommen ist. Darin habe ich mir schon einige Frechheiten erlaubt.“ Auch „Traumfrau“ aus dem Jahr 1988 sollte verfilmt werden, doch daraus wurde nichts. Ab 1980 arbeitete Pieske zusätzlich als Lektor. Die Anstellung verlor er mit der Wende, kam aber schnell beim Harenberg Verlag freischaffend unter.

TELTOWER DAMM 283

Einzel- und Großraumbüros individuell gestaltbar

- Modernisierung in 2025
- ab sofort Büros ab 20 m² zu vermieten
- Kaltmiete ab 449 € / monatlich

TEL.: 030 208 48 99 23 / info@bewocon.com

BEWOCON
Berliner Wohnbau Consult GmbH | Möckernstraße 111 | 10963 Berlin

GUT INFORMIERT DURCHS JAHR



Verschenken Sie den **lokal.report** als Jahres-Abonnement zum vorteilhaften Jahresbezugspreis von 30,00 Euro¹ oder als Jahresabo Online für 12,00 Euro².

Besuchen Sie unser Kundenbüro, Potsdamer Straße 57 in Teltow (Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 09:00 bis 15:00 Uhr), melden Sie sich per E-Mail (info@stadtblatt-online.de) oder telefonisch unter 03328 316450 bei uns. Wir beraten Sie gern.

tsb-verlag.de/shop/lokal-report/



¹ lokal.report Jahresabo Regional Druckausgabe (Ortspreis für Kunden aus Teltow, Kleinmachnow, Stahnsdorf); Überregional Druckausgabe: 36,00 Euro, inkl. 7% MwSt. zzgl. Versandkosten

² inkl. 7% MwSt.



1986 erbten die Pieskes ein Haus in Stahnsdorf und zogen dort trotz der Schwierigkeiten, die die hiesigen Behörden machten, einfach ein. Sein Kommentar: „Ich hatte schon immer einen Hang zur Kleinstadt.“

Kurz nach der Wende wagte sich Pieske an das Experiment Journalismus. Er war sich nicht sicher, ob es in der Region Teltow-Stahnsdorf-Kleinmachnow genügend Stoff zum Schreiben gab. Eine unbegründete Sorge, diese kleine Stadt Teltow war ein wahrer Dampfkessel für ihn, es gab in Hülle und Fülle zu berichten. Investoren kauften Flächen auf. Und andere streitbare Großthemen damals: das Sabersky-Erbe in Seehof, die Sanierung der Altstadt, das Baugeschehen, die parteipolitischen Kämpfe mit der damaligen Vermutung, Teltow sei nicht regierbar.

Pieske schrieb, was er sah und hörte. Er besuchte jeden Ausschuss und fast jede Versammlung. Er hakte nach, auch wenn es ungemütlich wurde, nahm kein Blatt vor den Mund und ließ sich von niemandem instrumentalisieren. „Eine span-

nende Zeit, ich merkte gar nicht, wie ich weggedriftet bin von der Schriftstellerei.“ Es ging ungeheuer spannend zu. Ärger war bald vorprogrammiert, denn der erste Bürgermeister nach der Wende, Valentin Groth, verlangte eine zahme Berichterstattung über das Stadtgeschehen. Doch Pieske schrieb, was er recherchiert hatte, kam der Aufforderung des Bürgermeisters nicht nach, ihm die Texte vor der Drucklegung vorzulegen. Auf Dauer konnte das nicht gut gehen, Pieske sah sich schon nach einer neuen Stelle um.

Als die Stadtverordneten davon Wind bekamen, boten sie ihm die Privatisierung des Stadt-Blatts an. Das ging alles sehr schnell. Gemeinsam mit dem Berliner Verleger Horst Meyer gründete er die „Teltower Stadt-Blatt Verlags- und Presse GmbH“, und fortan erschien monatlich eine Ausgabe mit brisanten Nachrichten aus der Rübchen-Stadt. „Druckfrisch und lügenfrei“ hieß es seitdem am Wochenmarktstand des Stadt-Blatts, eine Erfindung von Eberhard Derling, der dies stimmgezwaltig den Leuten zurief und so für Absatz sorgte. „Und er hatte ja nicht unrecht“, sagt Pieske. „Gepflegt wurde von der Redaktion ein kritischer Journalismus, und der kam bei den Bürgern der Stadt an. Gelegentliche Anfeindungen der Redaktion wurden weggesteckt und die nächste Ausgabe in Arbeit genommen. Meinerseits ging es dabei stets fair und faktisch zu, ich habe nie Krieg gespielt. Insgesamt sind von mir um die 4.000 Seiten für die Leser der Region geschrieben worden.“

Nach zehn Jahren hatte er das Gefühl, es ist jetzt gut. „Pieske wollte nicht mehr“, sagt Pieske von sich selbst. Er verkaufte den Verlag an Andreas Gröschl, verabschiedete sich aber erst nach weiteren zehn Jahren als freier Schreiber ganz aus dem Zeitungsgeschäft. Seiner Frau zuliebe. Und da blieb plötzlich wieder Zeit zum Schreiben. 2010 erschien der Geschichtenband „Als Teltow neu erfunden wurde“. „Auch hier habe ich kein Blatt vor den Mund genommen, alles authentisch belassen, bis hin zu den Namen der handelnden Personen. So rechnete ich sogar mit der einen und anderen Klage. Ein SPD-Abgeordneter, der einige ironische Bissigkeit einstecken musste, hatte sogar die Größe, mir mitzuteilen: ‚Was Sie geschrieben haben, hat seine Richtigkeit.‘“ ib <



Foto: booklooker.de, eBooks Germany GmbH

Der Roman „Luftschlösser“ von Manfred Pieske erschien 1975.

VERMIETUNG

Ferienwohnung zu vermieten, 55 m² Wohnfläche mit komplett eingerichteter Küche und Wannenbad, Heidestraße 15 in Teltow. Nähere Informationen unter 0172 7392823

Schalten Sie Ihre persönliche Kleinanzeige. Wir beraten Sie gerne unter: 03328 316450 oder per E-Mail: info@stadtblatt-online.de

Behördengänge rund ums Kfz für Berlin und Brandenburg

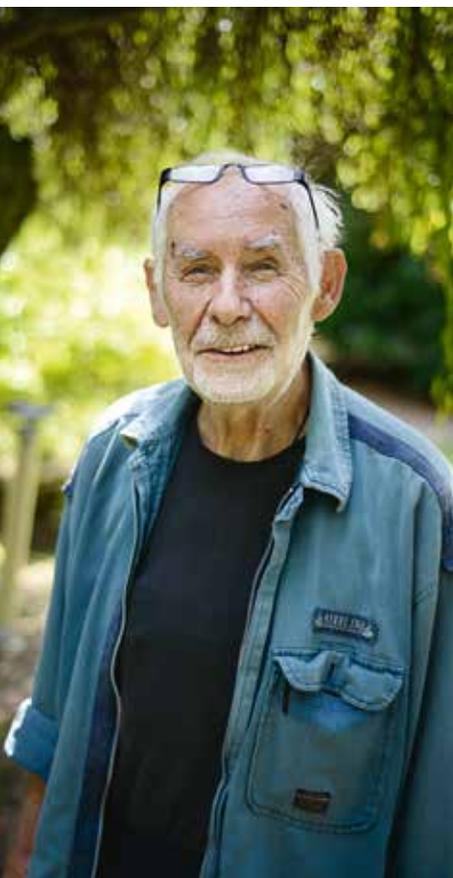


- 5 Standorte
 - Zulassungen
 - Adressummeldungen
 - Führerscheinumtausch
 - Kurzzeitkennzeichen, u.v.m.
- unser möglichster Service für Sie:* **seit 1994**

Service ab 19,90 EUR
zuzügl. d. amtl. Gebühren u. Kennzeichen

- **Teltow**
Oderstr. 20, 14513 Teltow
Mo–Fr: 10:00–18:00 Uhr
- **Kleinmachnow**
Meiereifeld 22, 14532 Kleinmachnow
Di–Fr: 09:00–12:00 und 13:00–18:00 Uhr, Sa: 09:00–12:00 Uhr
- **Berlin-Steglitz**
Unter den Eichen 42, 12203 Berlin
Mo–Fr: 10:00–18:00 Uhr
- **Potsdam**
Neuendorfer Str. 15A, 14480 Potsdam
Mo–Do: 14:00–18:00 Uhr
- **Lichterfelde**
Ostpreußendamm 125 a, 12207 Berlin
Mo/Mi/Do: 08:00–16:30 Uhr
Di: 08:00–18:30 Uhr, Fr: 08:00–14:00 Uhr

Alexander Gebauer
Telefon: 0 33 29 - 614 007
www.zulassungs-express.de



Manfred Pieske im Garten seines Hauses in Stahnsdorf



Fotos: Elisabeth Kaufmann

20 Jahre Lernen – miteinander und voneinander

Evangelische Grundschule Kleinmachnow feiert Geburtstag

Bodo Krause, der neugewählte Bürgermeister von Kleinmachnow, machte zu diesem besonderen Anlass seinen Antrittsbesuch.

Den Eingang der Schule säumen vier Säulen, jeweils mit einem Motto versehen, welches für die Haltung der Einrichtung und das pädagogische Konzept steht: „Verantwortung tragen“, „Freiheit leben“, „Vielfalt gestalten“ und „Gnade erfahren“. Nun feiert die Evangelische Grundschule ihren 20. Geburtstag.

Die Evangelische Grundschule Kleinmachnow wurde im Jahr 2004 gegründet. Damals taten sich engagierte Kleinmachnower Gemeindeglieder zusammen und überlegten, wie sie für ihre Kinder einen Lernort schaffen könnten, an dem diese ihre Lernfreude entfalten, neue Erfahrungen machen und eine gute Grundlage für ihren weiteren Bildungsweg zu entwickeln vermögen, und das vor dem Hintergrund gemeinsamer christlicher und pädagogischer Überzeugungen. Sie wandten sich an die Hoffbauer-Stiftung, die mit Unterstützung der Kommune Kleinmachnow mit dem Aufbau der Schule an der Schnittstelle der drei Gemeinden Teltow, Kleinmachnow und Stahnsdorf begann.

Seit 20 Jahren Ort der Begegnung und Freundschaft

Aus diesem Anlass luden Lehrkräfte, Eltern der ersten Stunde, Vertreter der Hoffbauer-Stiftung und Unterstützer der Schule zu einem bunten Geburtstagsfest ein. In seiner Begrüßungsrede sprach Frank Hohn, Vorstandsvorsitzender der

Hoffbauer-Stiftung, von einem Wunder: „Vor 20 Jahren hatten wir kein Schulgebäude, keine Sporthalle, nicht mal eine klare Finanzierung, und jetzt haben wir einen ganzen Campus!“ Und in der Tat: Inzwischen ist die Grundschule Teil des Hoffbauer Bildungscampus Kleinmachnow mit der Evangelischen Kita, dem Gymnasium und der Gesamtschule.

Auch Bodo Krause, der neugewählte Bürgermeister von Kleinmachnow, machte zu diesem besonderen Anlass seinen Antrittsbesuch. Er erzählte, dass er damals bei der Grundsteinlegung dabei war und auch gerne seine Tochter dort eingeschult gesehen hätte, aber es gab keinen Platz mehr. Immerhin fing der Schulbetrieb ja auch erst einmal mit nur zwei Klassen an. Mittlerweile gibt es zwölf Lerngruppen und einen Lebens- und Lernraum für zirka dreihundert Kinder. Sie lernen mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen in jahrgangsübergreifenden Gruppen. Die Klassen eins bis drei und die Klassen vier bis sechs werden gemeinsam unterrichtet. Dadurch kann sich jedes Kind als „klein“ und „groß“ erleben und wechselt

diese Rollen im Laufe seiner Grundschulzeit. Seine „Geburtstagsrede“ beendete Krause mit der Frage an die Kinder, ob ihnen Schule Spaß mache, was mit einem lauten fröhlichen „Jaaaaa!“ beantwortet wurde.

Vier Säulen geben Orientierung

Antje Legien-Knapke, Direktorin der Schule, thematisierte die vier anfangs erwähnten Säulen, auf denen die Schule fußt. Toleranz, Mitmenschlichkeit und Verantwortlichkeit sich selbst, anderen Menschen und der Umwelt gegenüber werden gelernt und gelebt. „Trotzdem seid ihr frei, frei, eure Meinung zu sagen und frei, ihr selbst zu sein“, richtete sie das Wort an die Schülerinnen und Schüler. Denn jeder sei verschieden, so wie auch keine Blüte der anderen gleiche. Indem Kinder verschiedener Jahrgänge und Kinder mit ganz unterschiedlichen Voraussetzungen gemeinsam lernen, wird die Erfahrung gestärkt, dass aus der Verschiedenheit der Einzelnen die Stärke und der Reichtum der Gemeinschaft erwachsen. Die vierte Säule bedient sich

des sehr alten Wortes „Gnade“ und meint das, was in modernen Firmen als „Fehlerkultur“ gelebt wird: Fehler werden nicht bestraft, sondern begnadet, verziehen, um es nächstes Mal besser zu machen.

Buntes Nachmittagsprogramm und leckeres Essen

Danach ging es raus an die frische Luft. Die Besucher konnten sich die wunderschöne großzügige Außenanlage mit Bäumen, Klettergerüsten und Rückzugsorten anschauen, außerdem im Gebetsgarten meditieren oder den Zeitstrahl, der das gesamte Erdgeschoss durchzog, studieren. Immer wieder kam ein Kind und bot auf einem Tablett kleine Leckereien an, die von ihnen selbst eingekauft und zubereitet worden waren; alles vegetarisch, regional, saisonal und plastikfrei. Es folgte noch ein umfangreiches von den Schülerinnen und Schülern gestaltetes Nachmittagsprogramm: ein Anti-Rassismus-Rap, Auftritte vom Campus-Chor und Orchester, Bilder, Skulpturen, Zirkus und ein Spielmobil.

Die Hoffbauer-Stiftung, eine Institution seit 1901

1901 gründete Clara Hoffbauer auch im Namen ihres verstorbenen Mannes Hermann mit ihrem privaten Vermögen die Hoffbauer-Stiftung in Potsdam. Sie wollte Mädchen und jungen Frauen gute Bildungswege eröffnen und schuf auf der Insel Hermannswerder, dem heutigen Hauptsitz der Hoffbauer-Stiftung, einen Schul- und Internatskomplex mit dazugehörigen Wirtschafts- und Funktionsgebäuden. Außerdem entstand dort ein Krankenhaus, das zu den modernsten



Der Gebetsgarten lädt zum Meditieren ein.

seiner Zeit zählte. Diakonissen wurden zu Krankenschwestern ausgebildet und versahen ihren Dienst auch in Krankenhäusern weit über die Insel hinaus.

Sie war fest im evangelischen Glauben verwurzelt und so war es ihr selbstverständlich ein großes Anliegen, zur Vollendung ihres Stiftungswerkes eine Kirche auf der Insel zu errichten, die den Mittelpunkt des geistlichen Lebens bildet. Am 09. Dezember 1911 wurde das neue Gotteshaus in Gegenwart des Prinzen Eitel von Hohenzollern als Vertretung von Kaiser Wilhelm II. und einer Festversammlung aller beteiligten Honoratioren würdevoll eingeweiht. Die Inselkirche wurde für die Gemeinde und die auf der Insel lebenden jungen Menschen ein beständiger wichtiger Anlaufpunkt.

Heute ist die Hoffbauer-Stiftung eine rechtsfähige kirchliche Stiftung auf der Insel Hermannswerder in Potsdam. Mit dem Fokus auf Bildung, Altenpflege und Hospizarbeit, Beratung und Seelsorge setzt sie das Vermächtnis der Stifterin

fort. Sie betreibt 19 Kitas, sechs Grundschulen, zwei Gymnasien, zwei Gesamtschulen in Potsdam und Brandenburg, außerdem ein Jugendhaus und ein Internat auf der Insel Hermannswerder. Als Schulen in freier Trägerschaft und Teil des öffentlichen Bildungswesens sind die Hoffbauer-Schulen fester Bestandteil des Bildungsangebotes ihrer jeweiligen Region. Sie stehen unabhängig von einer konfessionellen Bindung allen Familien offen, die sich eine Schule mit christlicher Prägung und reformpädagogischer Ausrichtung wünschen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Altenpflege; für die Ausbildung von Fachkräften in Gesundheitsfachberufen wurde der Gesundheitscampus eingerichtet. In zwei Tochtergesellschaften verantwortet die Stiftung Pflegeangebote: In der Hoffbauer Care gGmbH und gemeinsam mit dem Klinikum Ernst von Bergmann gGmbH in der Ernst von Bergmann Care gGmbH setzt die Stiftung den diakonischen Auftrag der Stifter Clara und Hermann Hoffbauer fort. ek <



Fachbetrieb für Garten-, Landschaftsbau & Baumpflege

- Gartenbau, Zaunbau
- Strauch- und Gehölzschnitt
- Anpflanzungen, Rodungen
- Baumfällungen, Entästungsschnitt
- modernste Steig- und Seilklettertechnik
- Unfall- und Sturmschädenbeseitigung
- Kronenreduzierung/-sicherung

seit 1995!



Teltower Straße 34 · 14513 Teltow OT Ruhlsdorf
Tel./Fax: 0 33 28 - 30 96 07 · Mobil: 01 72 - 3 11 00 10
E-Mail: jofrasi1@t-online.de

WINZER SICHERHEITSTECHNIK



BERATUNG • PLANUNG • AUSFÜHRUNG • SERVICE

Alarmanlagen • Funk- Alarmsysteme • Videotechnik • Rauchmelder
 Elektroanlagen Erweiterungen und Nachinstallationen

Märkische Heide 104
 14532 Kleinmachnow
Tel. 033203/ 885 943 www.winzer-sicherheitstechnik.de

Fachbetrieb, Mitglied der Handwerkskammer Potsdam

Bürgermeisterwahl 2025

Großbeeren wählt einen neuen Bürgermeister oder eine neue Bürgermeisterin



Rathaus, Gemeinde Großbeeren

Großbeeren. Fünf Personen stehen am 06. Juni auf dem Wahlzettel: Martin Wonneberger (CDU), Dirk Steinhausen (WfG), Bettina Stobbe (Grüne), Peter Silke (AfD) und Klaus Meyer (UWG). Unabhängig davon, wer ins Rathaus einzieht, wird die neue Führung vor großen Herausforderungen stehen: Themen wie Vereine, Ehrenamt, Sicherheit, der Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs, soziale Teil-

habe für Jung und Alt, generationsübergreifende Projekte sowie die Finanzen der Gemeinde – all diese Punkte sorgten im Wahlkampf für lebhaftes Diskussionsgeschehen. Wir haben vier der Kandidaten zu persönlichen Gesprächen getroffen, um ihre Ziele, Prioritäten und Visionen für Großbeeren kennenzulernen und zu erfahren, worauf sie sich in ihrer Amtszeit besonders konzentrieren möchten. *ib* ◀

Als Tag für eine eventuell notwendige Stichwahl wurde der 20. Juli festgelegt.



Kandidatin Bettina Stobbe

Aufbau und der Geschäftsführung der Kita Sterntaler in Großbeeren beteiligt. Als sachkundige Einwohnerin ist sie Mitglied des Ausschusses für Bildung, Kultur und Sport des Kreistags Teltow-Fläming sowie im Bildungs- und Sozialausschuss der Gemeinde Großbeeren. Bettina Stobbe ist 57 Jahre alt, lebt seit fast 30 Jahren in Großbeeren und kandidiert für Bündnis 90/Die Grünen. Sie ist verheiratet und Mutter eines erwachsenen Sohnes.

lokal.report: Warum sind Sie die richtige Bürgermeisterin für Großbeeren?

Bettina Stobbe: Im Vergleich zu den anderen Kandidierenden zeichnen mich zwei Dinge aus. Erstens bin ich der Meinung, dass die Zeit reif ist, dass eine Frau Bürgermeisterin von Großbeeren wird. Zweitens sind es meine Vorerfahrungen, die mich für dieses Amt qualifizieren. Ich war viele Jahre in der Verwaltung tätig, unter anderem acht Jahre als Referatsleiterin im Ministerium für Bildung, Jugend und Sport. Zuvor arbeitete ich für einen Wohlfahrtsverband und lernte sozusagen die andere Seite der Verwaltung kennen. Ich weiß also bestens, wie Verwaltung funktioniert, und kenne die Aufgaben, die an eine Hauptverwaltungsbeamtin gestellt werden.

Was wollen Sie als Erstes in Großbeeren anpacken?

Die Projekte liegen auf der Hand, denn die Gemeindevertretung hat zahlrei-

che Beschlüsse gefasst, die es umzusetzen gilt. Dies geht auf die Situation zwischen der Gemeindevertretung und dem ehemaligen Bürgermeister, Herrn Tobias Borstel, zurück. Ein Projekt, das sehr viele Menschen in Großbeeren beschäftigt, ist das Thema Grünflächenpflege. Das ist als Symptom Ausdruck einer Unzufriedenheit, hier muss der Streit beigelegt werden. Auch bezüglich der Bau- und Investitionsgebiete müssen schnellstens Entscheidungen getroffen werden. Großbeeren ist eine wachsende Gemeinde.

Wie wollen Sie das soziale Miteinander und die Vereine in der Gemeinde fördern?

Das Gemeinwesen in Großbeeren ist einer meiner Schwerpunkte. Gemeinde kommt von Gemeinschaft. Leider ist in den letzten Jahren, zum Teil auch durch die Corona-Einschränkungen, das Gemeindeleben nicht gut vorangekommen. Viele Vereine beklagen Nachwuchsprobleme, und da will ich ansetzen. Was den Haushalt angeht, steht Großbeeren vor einer herausfordernden Zeit, denn es könnte uns eine Haushaltssicherung drohen. Diese gilt es mit Augenmaß zu begleiten, und es ist mein Ziel, freiwillige Leistungen wie unsere Bibliothek oder den Jugendclub zu sichern. Es sind Orte, die Menschen zusammenführen. Ich möchte einen Begegnungsort in Großbeeren schaffen, an dem alle Generationen zusammentreffen. Grundsätzlich

„Ich möchte die Mitwirkungsrechte von Kindern und Jugendlichen fördern“

Bettina Stobbe absolvierte eine Ausbildung zur Hotelfachfrau in Baden-Baden und studierte zunächst im Rahmen eines konzerninternen Bildungsganges Personal- und Organisationsmanagement und später Bildungs- und Sozialmanagement in Koblenz. Sie ist staatlich anerkannte Sozialpädagogin. Sie arbeitete unter anderem als Referentin für den Paritätischen Wohlfahrtsverband Brandenburg e. V. sowie als Referatsleiterin für das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg. Zudem war sie an der Gründung, dem

gibt es das schon. Was aber fehlt, ist wirklich ein Ort für alle: Senioren, Familien, Vereine und Jugendliche.

Großbeeren ist gemäß der Kriminalitätsstatistik eine sichere Gemeinde. Trotzdem gab es immer wieder Berichte über Drogenprobleme. Wie wollen Sie dagegen vorgehen?

In Großbeeren gibt es keine besorgniserregende Situation. Die Situation wird von Fachleuten als normal eingestuft. Für die Hotspots, an denen junge Menschen gefährdet sind, muss jedoch Vorsorge getroffen werden – beispielsweise durch Schulsozialarbeit und Streetworker.

Sie sind Expertin für Kinder- und Jugendhilfe. Wie wollen Sie diese Kategorie in die Gemeinschaft einbinden?

Ich möchte die Mitwirkungsrechte von Kindern und Jugendlichen fördern und stärken. Leider ist es uns in den letzten Jahren nicht gelungen, die Kommunalverfassung sachgerecht umzusetzen und Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Angelegenheiten, die sie betreffen, hinreichend zu beteiligen. Ich könnte mir vorstellen, als Signal einen Raum im Rathaus für diese Altersgruppe einzurichten, damit junge Menschen einen Anlaufpunkt haben. Das möchte ich zügig angehen und umsetzen. Wir müssen ihnen das Signal geben, dass ihre Meinung gefragt ist. Denn sie sind die Zukunft dieser Gemeinde.

Einer der wichtigsten wirtschaftlichen Pfeiler der Gemeinde ist das Güterverkehrszentrum (GVZ). Wie wollen Sie die Wirtschaft in Großbeeren unterstützen?

Das GVZ ist gut etabliert. Es gibt dort sehr viel Logistik, aber wenig produzierendes Gewerbe. Hier könnte man Akzente setzen. Die Themen Lärmschutz und Lichtverschmutzung sind sehr wichtig: Bei Westwind gibt es Lärmbelastung, und abends kann man den Nachthimmel kaum sehen. Gerne möchte ich mit den Verantwortlichen des GVZ darüber beraten. Durch und nach der Corona-Pandemie haben wir sehr viel Einzelgewerbe in Großbeeren verloren. Hier heißt es, ein Wirtschaftskonzept auszuarbeiten, um dem Leerstand entgegenzuwirken und gezielt kleine und mittelständische Unternehmen anzuwerben. Die Grünen-Fraktion ist diesbezüglich seit der Kommunalwahl im letzten Jahr sehr aktiv.

Sehr viele Menschen pendeln nach Großbeeren. Für wie gut bzw. ausbaufähig halten Sie das Angebot an öffentlichem Personennahverkehr (ÖPNV) und Radwegen?

Nach der letzten Fahrplanänderung hat sich das Angebot des ÖPNV, was Großbeeren betrifft, eher verschlechtert. Leider hat die Gemeinde nur wenig Einfluss auf den ÖPNV. Das beste Beispiel ist die Linie 600, die seit dem neuen Busbahnhof im Güterverkehrszentrum nicht einmal mehr durch Großbeeren fährt. Und das, obwohl die Gemeinde dafür bezahlt! Das ist für mich untragbar. Das muss sich ändern, der Bus sollte durch Großbeeren fahren. Außerdem müssen wir die Busverbindungen nach Teltow und Berlin aufrechterhalten und die Lücken im Fahrradweg nach Teltow schließen. Diese Verbindung ist besonders für Schülerinnen und Schüler sehr wichtig und aktuell viel zu gefährlich. Dadurch reduzieren sich auch die Risiken im Verkehr. Was die Schiene betrifft, sollen, sobald die Dresdner Stammbahn fertiggestellt ist, zwei Züge pro Stunde in Großbeeren halten. Die genauen Abstände zwischen den Halten sind jedoch noch ungewiss. Wir werden darauf hinwirken, dass die Halte bis in die späten Abendstunden angeboten werden, denn viele Pendler, die in Großbeeren arbeiten, nutzen die Bahn. Ich selbst nutze das ÖPNV-Angebot und das Fahrrad. Inzwischen gibt es einen guten und beleuchteten Radweg, und das Park-and-Ride-System wurde ausgebaut.

Viele Familien, die nach Großbeeren ziehen, schätzen das ländliche Idyll, zu dem unter anderem der Wochenmarkt gehört. Wie wollen Sie diese Regionalität stärken?

Ich lebe seit fast 30 Jahren in Großbeeren. Der ländliche Charakter ist bis heute ein großer Anreiz für junge Familien, zu uns zu ziehen. Das sichert natürlich auch das Fortbestehen der Gemeinde. In einigen Wohngebieten findet aktuell ein Generationswechsel statt. Das ist eine sehr erfreuliche Tatsache. Großbeeren braucht jedoch auch etwas, das Identität stiftet und Gemeinschaft und Gemeinssinn fördert. Ich möchte, dass sich möglichst viele Menschen Gedanken darüber machen, mitwirken und diesen Ort, an dem sich alle treffen, mitgestalten. Durch Mitwirken und Mitbestimmen erfährt man Selbstwirksamkeit – und das schafft Identität.



Foto: Dirk Steinhausen
Kandidat Dirk Steinhausen

„Wir müssen endlich wieder handlungsfähig werden“

Dirk Steinhausen wurde 1970 in Berlin in der Nähe vom Schloss Bellevue geboren. Er ist Diplom-Wirtschaftsingenieur und arbeitet bei einer Versicherungsgesellschaft. Er ist parteilos und kandidiert für die Wählergemeinschaft „Wir für Großbeeren“. Er sitzt seit 17 Jahren im Gemeinderat von Großbeeren und ist seit sechs Jahren Ortsvorsteher in Diedersdorf. Er ist geschieden, hat zwei erwachsene Kinder und lebt seit über 25 Jahren in der Gemeinde.

lokal.report: Warum sind Sie der richtige Bürgermeister für Großbeeren?

Dirk Steinhausen: Schöne Frage. Ich denke mir, dass ich mehrere Punkte vereine. Das eine ist, die Verwaltung zu führen. Sie sollte bürgernah arbeiten und sich als Dienstleister verstehen. Da ist es gut, wenn man wie ich Erfahrung in Personalführung hat. Des Weiteren arbeite ich viel mit Ziel- und Leitbildern. In meiner derzeitigen beruflichen Tätigkeit bin ich im Changemanagement tätig, das heißt, ich begleite Menschen bei ihren Veränderungsprozessen. Und das passt auch zu unserer Verwaltung. Wir hatten einen unheimlichen Personalabfluss, und viele Prozesse laufen nicht rund. Das zu korrigieren ist sicherlich die erste Aufgabe. Unbedingt müssen die offenen Stellen besetzt werden. Zweitens habe ich die Vision, dass es den Bürgern unter einem Bürgermeister Dirk Steinhausen besser geht. Die Lebensqualität sollte erhalten und

wenn möglich verbessert werden. Wir waren mal eine sehr familienfreundliche Gemeinde, aber mit dem andauernden Zuzugsdruck kommen wir mit dem Bau der sozialen Infrastruktur nicht hinterher. Die Landesplanung geht immer von einer durchschnittlichen Geburtenrate aus, aber hier im Speckgürtel ist die Entwicklung viel dynamischer. In unsere Region ziehen ja vor allem junge Familien.

Was wollen Sie als Erstes in Großbeeren anpacken?

Die ersten 100 Tage sind entscheidend, um die Verwaltung von innen kennenzulernen und eine gewisse Priorisierung vorzunehmen. Wir sind Planungsweltmeister, setzen aber zu wenig um. Der Bürgermeister hat in seiner Amtszeit nur den Bauhof umgesetzt, der im Sommer eingeweiht wird, wir brauchen aber einen neuen Hort und eine neue Kita. Außerdem müssen wir eine neue Schule bauen, da sind wir schon im Gespräch mit dem Landkreis. Aber wir müssen für alle Bürger etwas tun, damit Großbeeren nicht zur reinen Schlafstadt wird. Geld hätten wir genug, kommen aber nicht ran. Hintergrund ist, dass wir seit zehn Jahren keinen Jahresabschluss haben. Insofern muss die Kämmerei wahnsinnig nacharbeiten. Und in diesem Zeitraum sind alle freiwilligen Ausgaben mit einem Fragezeichen versehen. Wir dürfen nur die absoluten Pflichtaufgaben erledigen, zum Beispiel den Bau einer Kita. Bei einem Sportplatz ist das schon schwieriger. Wir müssen unbedingt wieder handlungsfähig werden!

Wie wollen Sie das soziale Miteinander und die Vereine in der Gemeinde fördern?

Ich möchte mich dafür einsetzen, generationsübergreifend Begegnungsräume zu schaffen, um ein Miteinander, egal in welcher Altersgruppe, Religion oder sozialer Herkunft für unsere Gemeinde stärker zu fördern. Ich möchte Netzwerke aufbauen, um das Gemeinschaftsleben zu stärken. So kann das Netzwerk „Älter werden in Großbeeren“ einen wichtigen Beitrag liefern. Unsere Vereinslandschaft ist schon sehr ausgeprägt und rege, ebenso der Förderverein und der Kulturverein. Dies alles gilt es enger zu verzahnen, um sich gegenseitig zu helfen.

Großbeeren ist gemäß der Kriminalitätsstatistik eine sichere Gemeinde. Trotzdem gab es immer wieder Berichte über Drogenprobleme. Wie wollen Sie dagegen vorgehen?

Wir hatten mal ein Problem, aber das sehe ich zurzeit nicht. Am letzten Hauptausschuss nahm auch wieder die Polizei teil und konnte dies ebenfalls nicht bestätigen. Wir hatten mal einen Kriminalitätsschwerpunkt bei Einbrüchen in Pkws. Das liegt aber mutmaßlich am Besucherparkplatz der Justizvollzugsanstalt (JVA). Dort werden häufig Fahrzeuge aufgebrochen. Das wirkt sich auf die Statistik der Gemeinde aus. Jeder Verstoß gegen das Betäubungsmittelgesetz in der JVA wird dann ebenfalls der Gemeinde zugeschlagen.

Einer der wichtigsten wirtschaftlichen Pfeiler der Gemeinde ist das Güterverkehrszentrum (GVZ). Wie wollen Sie die Wirtschaft in Großbeeren unterstützen?

Wir haben mehr Arbeitsplätze als Einwohner. Wir müssen aber das GVZ und die bestehenden Gewerbe besser verzahnen. Das GVZ werden wir nicht erweitern, weil wir keine Flächen mehr haben. Dort haben wir im wesentlichen Lebensmittelanbieter. Das hat uns in der Corona-Zeit geholfen, stabil unsere Gewerbesteuer zu erhalten, denn essen müssen die Leute immer. Aber es ist auch wichtig, das produzierende, mittelständische Gewerbe außerhalb des GVZ zu unterstützen. Eine große Herausforderung ist wie überall der Fachkräftemangel. Auch hier können Netzwerke helfen. Außerdem müssen wir in der Verwaltung andere, auch digitale Arbeitsabläufe schaffen.

Sehr viele Menschen pendeln nach Großbeeren. Für wie gut bzw. ausbaufähig halten Sie das Angebot an öffentlichem Personennahverkehr (ÖPNV) und Radwegen?

Ich möchte das Angebot unbedingt ausweiten. Mein Ziel ist es, eine Ortslinie zu schaffen, die Taktfrequenzen zu erhöhen und die einzelnen Ortsteile besser anzubinden. Aber das ist schwierig, denn die Finanzierung des ÖPNV obliegt ja dem Landkreis und dem Land. Das Land Brandenburg hat diesen leider chronisch unterfinanziert. Im Grunde haben wir hier nur einen Schülerverkehr, das heißt, die

Busse fahren morgens und nachmittags. Das Radwegesystem ist recht gut, aber ausbaubar. Wir haben einige Straßen, die ich gerne mit einem Radfahrweg ausstatten würde, aber das sind Landes- oder Kreisstraßen, das liegt dann nicht mehr in unserer Verantwortung.

Viele Familien, die nach Großbeeren ziehen, schätzen das ländliche Idyll, zu dem unter anderem der Wochenmarkt gehört. Wie wollen Sie diese Regionalität stärken?

Der Wochenmarkt hat jetzt gerade einjähriges Jubiläum. Er läuft, aber wir wünschen uns noch mehr Traffic. Wir überlegen, die Marktzeiten vielleicht auf nachmittags zu verlegen. Aber es gibt jetzt schon eine Weiterentwicklung: Die Betreiber stellen in einem Quadrat in der Mitte Tische und Bänke auf und schaffen damit das, was wir dort haben wollten, nämlich eine Begegnungsstätte. Marktgeschehen ist auch immer ein Garant für die Lebendigkeit einer Gemeinde.



Kandidat Klaus Meyer

„Wir können ein Zentralort für digitale Medien werden“

Klaus Meyer wurde 1960 als Sohn deutscher Eltern in Kolumbien geboren. 1979 ging er nach Deutschland, um an der Technischen Universität und der Freien Universität Berlin Bergbau und Geologie zu studieren. Danach Ausbildung zum Luftverkehrskaufmann. Nach Zwischenstationen als Station Manager und „Rechte Hand“ eines großen Deutschen Unternehmers ist er seit 2002 im Güterverkehrszentrum (GVZ)

Berlin-Süd in Großbeeren für die AGS FROESCH-Gruppe als Niederlassungsleiter und Prokurist von Unternehmen der MOBILITAS HOLDING tätig. Seit 2025 baut er die MANSIÓN DEL ARTE auf, seit 2024 ist er Gemeindevertreter in Großbeeren und Fraktionsvorsitzender der Wählergruppe „Unser Großbeeren – Deine Stimme (UGDS)“.

lokal.report: Warum sind Sie der richtige Bürgermeister für Großbeeren?

Klaus Meyer: Wir sind eine Gemeinde mit 10.000 Einwohnern. Da kann es doch nicht so schwer sein, da ein bisschen Ordnung hineinzubringen und nicht die Zeit mit Streitereien zu verbringen. Deshalb haben wir uns zu siebt vor drei Jahren zusammengetan und die Wählervereinigung UGDS gegründet. Drei von uns sitzen jetzt im Gemeinderat. Als klar war, dass es neue Bürgermeisterwahlen geben wird, kamen Kollegen vom Handwerkerstammtisch, aus dem GVZ und andere Bürger auf mich zu und sagten: Du musst kandidieren. Da muss ein erfahrener Mann hin. Wir brauchen jemanden, der sich auch im Bereich Wirtschaft und Finanzen auskennt. Auch ich bin der Überzeugung, dass Großbeeren jemanden braucht, der gestanden ist. Das bin ich aufgrund meines Alters. Und ich verfüge über viel Erfahrung bei der Personalführung und Budgetplanung. Das mache ich seit 40 Jahren. Personal zusammenhalten, vernünftige Hierarchien bilden, die funktionieren, Fluktuation vermeiden und das Vertrauen der Bürger zurückgewinnen! Natürlich in Zusammenarbeit mit der Verwaltung.

Was wollen Sie als Erstes in Großbeeren anpacken?

Es gibt fünf bis sechs Punkte: Das ist einmal der Bereich Bildung. Wir müssen die Schulen weiterentwickeln, wir haben ja keine weiterführenden Schulen, auch kein Gymnasium. Ich will den Ausbau von Kita- und Hortplätzen vorantreiben und unsere Schule weiterhin gut ausstatten. Nächster Punkt: Kinder und Senioren. Wir haben keine wirkliche Begegnungsstätte. Dann brauchen wir bezahlbaren Wohnraum, eine Kombination von bezahlbarem und sozialem Wohnungsbau, den junge Menschen, die hier arbeiten und wohnen wollen, auch bezahlen können. Ich setze mich für eine maßvolle Nachverdichtung ein, die bestehende Strukturen respektiert, und für neue generationsgerechte Wohn-

modelle, die bezahlbar und zukunftsfähig sind. Natürlich sind auch die Wirtschaft und die Finanzpolitik wichtig. Letztes Jahr konnten wir einen vernünftigen Haushalt aufstellen. Gott sei Dank mussten wir keine Haushaltssperre verhängen, aber mit dem zur Verfügung stehenden Geld können wir unsere Pflichtausgaben begleichen, darüber hinaus haben wir keine Kapazitäten. Ziel ist eine wirtschaftsfreundliche Gemeinde, in der Innovation gefördert, Arbeitsplätze gesichert und neue Chancen geschaffen werden.

Wie wollen Sie das soziale Miteinander und die Vereine in der Gemeinde fördern?

Leider haben wir keine zentrale Stelle für Veranstaltungen. Wir haben das Anglerheim und einen geografisch entfernten Jugendclub. Teilweise können wir die Skaterbahn restaurieren. Der Idealfall wäre, man könnte den Gutshof hinter dem Rathaus übernehmen und daraus eine Begegnungsstätte, Veranstaltungsräume und einen lebendigen Ort für Großbeeren herrichten. Auch die Bibliothek könnte hier Platz finden. Aber Jugendliche brauchen nicht nur einen Ort, sondern auch digitale Angebote, zum Beispiel E-Sport.

Großbeeren ist gemäß der Kriminalitätsstatistik eine sichere Gemeinde. Trotzdem gab es immer wieder Berichte über Drogenprobleme. Wie wollen Sie dagegen vorgehen?

Wir haben mit den Sicherheitskräften – Polizei und Feuerwehr – gesprochen. Das Drogenproblem scheint gar nicht so groß zu sein. Hinter den Wasserskianlagen wird manchmal gedealt. Wichtiger scheint mir beim Thema Sicherheit zu sein, dass in Kitas und Schulen keine Fremden reinkommen. Man muss vorsichtig sein und Einbruchmeldeanlagen und Kameras an erlaubten Stellen installieren. Dies muss nach einem genauen Plan und in Abstimmung mit der Schule geschehen. Ich habe diesbezüglich bereits ein ausgearbeitetes Konzept.

Einer der wichtigsten wirtschaftlichen Pfeiler der Gemeinde ist das Güterverkehrszentrum (GVZ). Wie wollen Sie die Wirtschaft in Großbeeren unterstützen?

Großbeeren profitiert gar nicht so sehr vom GVZ in Bezug auf die Steuerein-

nahmen, diese gehen an die Hauptfirmensitze an anderen Orten. Wir müssen unsere eigene Kraft stärken, neue Wirtschaftszweige im Bereich fünf bis 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufbauen. Natürlich können wir keine Kulturhauptstadt werden wie Berlin oder Potsdam, aber wir könnten eine Art Zentralort für Digitale Medien werden. Wir haben genügend Betriebe, die auf diesem Gebiet tätig sind. Diese könnte man auch motivieren, Jugendlichen ein duales Studium anzubieten. Brandenburg hat 250 Museen und 300 Archive; da gäbe es eine Menge zu digitalisieren. Auf keinen Fall sollte das GVZ weiter wachsen, das möchte auch die Bevölkerung nicht, da es schon jetzt zu wenig bezahlbaren Wohnraum gibt. Indessen brauchen wir kleinere ortsansässige Unternehmen mit fünf bis zehn Mitarbeitern.

Sehr viele Menschen pendeln nach Großbeeren. Für wie gut bzw. ausbaufähig halten Sie das Angebot an öffentlichem Personennahverkehr (ÖPNV) und Radwegen?

Wir haben den neuen Busbahnhof vor eineinhalb Jahren eingeweiht, und die Idee war, dass die Buslinien sich dort treffen. Es gab das Versprechen, dass die Linien noch einmal intensiviert werden, aber das ist nicht so, im Gegenteil, die Busse fahren in größeren Abständen. Und wenn man sieht, was die Gemeinde dafür zahlt, dann staunt man. Ich würde eine gemeindeeigene GmbH gründen mit einigen Kleinbussen, die als Shuttle herumfahren, sodass die Schüler jederzeit mobil sind. Da braucht es ein vernünftiges logistisches Konzept, dann ist das ohne weiteres möglich.

Viele Familien, die nach Großbeeren ziehen, schätzen das ländliche Idyll, zu dem unter anderem der Wochenmarkt gehört. Wie wollen Sie diese Regionalität stärken?

Der Wochenmarkt hat meiner Meinung nach zu wenig Marktstände. Da müssen wir akquirieren, das heißt, man muss mal auf andere Wochenmärkte gehen und die Händler ansprechen. Wie kann das für Händler attraktiver werden? Man könnte Märkte auch mit High-Level-Veranstaltungen kombinieren. Wer sagt denn, dass ein Wochenmarkt immer morgens sein muss? Er könnte doch auch mal von 12:00 bis 17:00 Uhr geöffnet sein.



Foto: Martin Wonneberger
Kandidat Martin Wonneberger

„Ich kann Menschen verbinden – selbst bei Gegenwind“

Martin Wonneberger spielte seit seinem fünften Lebensjahr Eishockey. Er trat unter anderem für die Eisbären Berlin und die U20 an und war Teil der Nationalmannschaft. Er ist Oberstleutnant der Bundeswehr, Diplom-Berufs- und Betriebspädagoge und hat fünf Auslandseinsätze absolviert, unter anderem in Afghanistan und im Mittelmeer. Er ist 41 Jahre alt, lebt seit 2014 in Großbeeren und ist Vater zweier Kinder. 2019 wurde er zum Gemeindevertreter gewählt. Er ist Mitglied des Vorstands des SV Grün-Weiß Großbeeren, Jugendtrainer und Elternsprecher der ortsansässigen Schule. Martin Wonneberger ist Bürgermeisterkandidat der CDU, der er 2007 beigetreten ist.

lokal.report: Warum sind Sie der richtige Bürgermeister für Großbeeren?

Martin Wonneberger: Durch meinen Beruf und meinen Lebensweg habe ich gelernt, Menschen zu führen und miteinander zu verbinden – selbst bei Gegenwind. Dabei habe ich immer das große Ganze im Blick behalten, sei es als Mannschaftskapitän bei den Jugend-eishockeymannschaften der Eisbären Berlin oder später als Staboffizier bei der Bundeswehr. Wer in der Bundeswehr gelernt hat zu führen, kann das überall: in der Wirtschaft, der Verwaltung oder dem Ehrenamt. Der Sport hat mich gelehrt, fair und auf Augenhöhe zu agieren und dabei nicht einzuknicken. Während

meiner Auslandseinsätze habe ich gesehen, wie es in anderen Ländern aussehen kann – ich habe viel Schmerz, Leid und Ungerechtigkeit erlebt. Ich sah Kinder barfuß im Winter zum Fluss gehen, um Wasser zu holen. So habe ich verstanden, wie gut wir es in Deutschland haben und wofür es sich lohnt zu kämpfen. Diese Erfahrungen haben mich geprägt und dazu bewegt, in der Politik aktiv zu werden. Ich bin bereit, Verantwortung zu übernehmen und für die Entscheidungen einzustehen. Und dabei alle Bürgerinnen und Bürger in Großbeeren mitzunehmen.

Was wollen Sie als Erstes in Großbeeren anpacken?

Erstens möchte ich ein verbindendes Element sein und durch meine Erfahrungen alle dazu bringen, an einem Strang zu ziehen. Das bezieht sich auf Politik, Wirtschaft, Verwaltung, Bevölkerung und Vereine gleichermaßen. Zweitens geht es um die fünfzehn offenen Projekte, die umgesetzt werden müssen, ohne dabei den Haushalt aus den Augen zu verlieren. Beispiele sind der Sport- und Bildungscampus, damit die Vereinslandschaft nicht weiter ins Stocken gerät, die Entwicklung der Ortsmitte von Großbeeren, das Dorfgemeinschaftshaus und die neue Feuerwehr Heinersdorf, neue Wohnungen und eine neue Kita in Heinersdorf sowie der Aufbau einer Sportinfrastruktur. Mein dritter Schwerpunkt sind Kinder und Jugendliche. Das ist eine pragmatische Priorität, denn Kinder und Jugendliche bedeuten Zukunft. In Großbeeren fehlt für diese Altersgruppe ein richtiger Mittelpunkt für das gemeinsame Miteinander. Dadurch steht auch der Jugendclub im Fokus. Des Weiteren müssen Betreuung und Förderung weitergedacht und ausgebaut werden. Da die Kapazitäten der Sportinfrastruktur an ihre Grenzen kommen, ist es den Vereinen nicht mehr möglich, ihr Angebot so zu gestalten, dass die Bewegung, Kreativität und Entfaltung der Jugendlichen maximal zur Geltung kommen. Es geht nicht nur um Sport, sondern auch um Musik, Kultur, Theater und Kunst. Das muss gefördert werden. Genauso wie die Schulen. Besonders wenn es um Kinder der ersten bis dritten Klasse geht, müssen wir alles daran setzen, ihnen den bestmöglichen Start zu ermöglichen. Auch die Zusammenarbeit zwischen Hort, Kita und Schule möchte ich weiter intensivieren.

Als Träger öffentlicher Einrichtungen sind wir dazu verpflichtet, klare Vorgaben zu machen, um gravierende Leistungsunterschiede zwischen den Kindern zu vermeiden. Hierbei sehe ich die Vorschule als tragendes Element an. Somit werde ich zeitnah zum neuen Schuljahr Gespräche mit den Verantwortlichen suchen und Möglichkeiten einer qualitativen Steigerung erörtern.

Wie wollen Sie das soziale Miteinander und die Vereine in der Gemeinde fördern?

Den Wert der Vereine und des ehrenamtlichen Engagements, die es in Großbeeren gibt, kann man nicht hoch genug betonen. Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren – sie alle brauchen Unterstützung. Da alles teurer wird, müssen wir die Vereine finanziell stärker unterstützen. Zudem müssen wir wieder in die Vereinsinfrastruktur investieren, also in Sporthallen und Plätze. Es darf nicht dazu kommen, dass Vereine Kinder ablehnen, weil ihnen die Kapazitäten fehlen. Ein Beispiel, das uns aufrütteln sollte: Beim Kinderturnen stehen etwa 100 Kinder auf der Warteliste. Sport ist so wichtig für die Gesundheit und die sozialen Kontakte! Außerdem fehlt Großbeeren ein Kultur- und Begegnungszentrum. Wie sehr, kann man am Beispiel des Seniorentreffs im Anglerheim erkennen. Das Gebäude ist in die Jahre gekommen, und es muss auch weiterhin eine vollumfängliche Barrierefreiheit geschaffen werden. Das kann aber nur eine Übergangslösung sein, denn wir brauchen ein neues Kulturzentrum, wo u. a. der Seniorentreff und ein Heimatmuseum integriert werden können. Ich habe gesehen, wie unsere Partnergemeinde Lewin Kłodzki in der Woiwodschaft Niederschlesien das Problem gelöst hat.

Großbeeren ist gemäß der Kriminalitätsstatistik eine sichere Gemeinde. Trotzdem gab es immer wieder Berichte über Drogenprobleme. Wie wollen Sie dagegen vorgehen?

Einige Eltern haben mir berichtet, dass es in Großbeeren vereinzelt zu Drogenverkauf und -konsum gekommen sein soll. Die Polizei und die Statistik können dies jedoch nicht bestätigen. Außerdem wurde mir von Jugendgruppen erzählt, die anderen Jugendlichen gegenüber bedrohend auftreten. Auch dies kann die

Polizei nicht bestätigen. Als Militärpolizist ist mir das Thema Sicherheit besonders wichtig. Ich werde jedem Hinweis nachgehen und dabei auch auf die Unterstützung der Feuerwehr und des Ehrenamtes zählen. Wenn es um die Sicherheit von Kindern und Jugendlichen geht, sehe ich auch die Vereine und ihre Jugendbeauftragten in der Verantwortung.

Einer der wichtigsten wirtschaftlichen Pfeiler der Gemeinde ist das Güterverkehrszentrum (GVZ). Wie wollen Sie die Wirtschaft in Großbeeren unterstützen?

Ich suche den regen Austausch mit den dort ansässigen Unternehmen und stelle fest, dass die Unstimmigkeiten zwischen den Ratsmitgliedern und dem ehemaligen Bürgermeister der letzten Jahre in der Gemeinde viele verunsichert haben. Die Wirtschaft braucht eine gute und verlässliche Informationspolitik seitens der Verwaltung. Änderungen müssen auf Augenhöhe und transparent erklärt werden. Ich werde die Wirtschaft unterstützen und alles daran setzen, sie in Großbeeren zu halten. Das fängt bei den Hebesätzen an, die einerseits zur Konsolidierung des Gemeindehaushaltes beitragen und andererseits wirtschaftsfreundlich bleiben müssen.

Sehr viele Menschen pendeln nach Großbeeren. Für wie gut bzw. ausbaufähig halten Sie das Angebot an öffentlichem Personennahverkehr (ÖPNV) und Radwegen?

Für den Wirtschaftsstandort Großbeeren ist Mobilität sehr wichtig. In meinen Gesprächen mit Unternehmern – egal, ob aus dem GVZ oder der Gastronomie – haben sie mir berichtet, wie schwer es für Fachkräfte ist, nach Großbeeren zu pendeln. Leider hat der ÖPNV in unserer Region selbst mit dem Fachkräftemangel zu kämpfen, da es an Busfahrern fehlt. Hinzu kommt, dass eine Busstrecke den kommunalen Haushalt stark belastet. Deshalb müssen wir als Verwaltung kreativ sein. Mögliche Alternativen sind Rufbusse oder autonomes Fahren. Diese Lösungen können allerdings nicht von heute auf morgen umgesetzt werden. Deshalb möchte ich mit unseren Nachbarkommunen, beispielsweise Blankenfelde-Mahlow, Teltow und Ludwigsfelde, zusammenarbeiten und die Möglichkeit von Shuttlebussen prüfen. Die kleinen Busse für neun bis zehn Personen könnten per App abrufbar sein. Unter der Voraussetzung, dass die Taktung der Deutschen Bahn verbessert wird, könnten sie einen großen Teil der Pendler zum Schichtwechsel übernehmen oder

die Kommunen besser miteinander vernetzen. Die Zeiten, in denen jede Kommune den Herausforderungen isoliert begegnet, müssen der Vergangenheit angehören. Die lokale Vernetzung zwischen Politik, Verwaltung, Bevölkerung und Wirtschaft werde ich aktiv gestalten.

Viele Familien, die nach Großbeeren ziehen, schätzen das ländliche Idyll, zu dem unter anderem der Wochenmarkt gehört. Wie wollen Sie diese Regionalität stärken?

Leider läuft der Wochenmarkt nicht so, wie wir Ratsmitglieder es uns erhofft hatten. Dies sollte übergreifend mit den Verantwortlichen erörtert werden. Ich bin der Meinung, dass er mehr Unterstützung benötigt und sich als verbindender sowie sozialer Treffpunkt für alle Bürgerinnen und Bürger etablieren sollte. Ich möchte diesen Markt sichern und bin der Meinung, dass er besser mit den anderen Kommunen abgestimmt werden könnte. Außerdem sollte es eine bessere Übersicht über das Produktangebot und die Händler geben, damit sich die Besucher des Marktes besser orientieren können.

Die Gespräche führten Elisabeth Kaufmann und Ioan Butmaloiu. ◀

Mit einer Bruttofläche von circa 400 Hektar gehört das GVZ Großbeeren zu den größten Güterverkehrszentren Europas.

Foto: Gemeinde Großbeeren





Ransomware, Phishing, Malware. Schon mal gehört?

All diese Begriffe beschreiben Methoden der Cyberkriminalität – und diese werden immer raffinierter, um sensible Daten zu stehlen oder Geschäftsprozesse zu stören. Phishingangriffe, Ransomware und Social Engineering gehören zu den größten Bedrohungen. Um Unternehmen und Privatleute dafür zu sensibilisieren, initiierte die Technologie- und Gründerzentrum Potsdam-Mittelmark GmbH (TGZ PM) mit dem Format TREFFPUNKT WIRTSCHAFT PM + TF eine Info-Veranstaltung zum Thema.

Cybercrime ist eines der sich am dynamischsten verändernden Kriminalitätsphänomene. Täter passen sich flexibel an technische und gesellschaftliche Entwicklungen an, agieren global und greifen dort an, wo es sich aus ihrer Sicht finanziell lohnt. Cathleen Koth und Deniz Arigümüs vom Landeskriminalamt Brandenburg erläuterten im vollbesetzten Stubenrauchsaal im Teltower Rathaus die gängigsten Methoden.

Cybercrime, so der LKA-Beamte, ist heutzutage ein professionelles Geschäft. In der Underground Economy gibt es zahlreiche Marktplätze, auf denen illegale Güter wie Drogen, Waffen oder Kin-

derpornografie, gestohlene Daten und Identitäten, aber auch Dienstleistungen zur Begehung von Cyberstraftaten angeboten werden – man spricht hierbei von Cybercrime-as-a-Service. Immer mehr verschiebe sich das Verbrechen vom analogen in den digitalen Bereich. Aber mit fundiertem Wissen darüber kann sich jede und jeder schützen, Opfer zu werden, wenn auch nicht hundertprozentig.

„123456“ – das schlechteste Passwort der Welt

Dieses Passwort lasse sich binnen einer Sekunde knacken, erläutert Cathleen Koth. Das gilt auch für beliebige andere,

etwa eigene Geburtsdaten, Ortsnamen etc. Beliebt sei ebenfalls – und das sollte hier eigentlich nicht geschrieben stehen – „Scheißpasswort“. Auch das ist in Nullkommanix geknackt.

Ein kurzes und komplexes Passwort sollte mindestens acht Zeichen lang sein und aus vier verschiedenen Zeichenarten (Groß- und Kleinbuchstaben, Zahlen und Sonderzeichen) bestehen. Für ein sicheres Passwort kann man beispielsweise jeweils das erste Zeichen jedes Wortes, Zahlen und Satzzeichen aus dem folgenden Satz aneinanderreihen: „Heute, am 10. Juli, erstelle ich ein sicheres Passwort mit mindestens 18 Zeichen“.

Das Ergebnis ist folgendes Passwort: „H,a10.J,eiesPmm18Z“.

Sehr sicher ist auch eine Zwei-Faktor-Authentifizierung. Viele übliche Zwei-Faktor-Systeme greifen nach der Passwortabfrage auf externe Systeme zurück, um eine zweistufige Überprüfung der Nutzerin oder des Nutzers durchzuführen. Das kann bedeuten, dass der Anbieter einen Bestätigungscode an ein weiteres Gerät sendet, zum Beispiel an das Smartphone. Der zweite Faktor kann allerdings auch der Fingerabdruck auf einem entsprechenden Sensor oder die Verwendung eines USB-Tokens oder einer Chipkarte sein.

Viele kennen dieses Verfahren sicherlich vom Onlinebanking, bei dem das Passwort erst mit einem anderen Gerät (Smartphone) bestätigt werden muss, um eine Überweisung tätigen zu können.

Phishingmail: „Ihr Konto wurde gehackt.“

Wer erschrickt nicht bei einer solchen Mail, noch dazu von der täuschend echten Seite der Hausbank? Oder von der DHL, Zollgebühren seien überfällig. Hilfe verspricht in allen Fällen ein Link, der unverzüglich geöffnet werden sollte. Doch dann landen die Daten irgendwo, wo sie ganz bestimmt nicht hingehören und können für den Besitzer großen finanziellen Schaden bedeuten.

E-Mail-Phishing ist die häufigste Form des Phishings und wird seit den 1990er Jahren eingesetzt. Hacker versenden diese E-Mails an alle E-Mail-Adressen, die sie erhalten können. Dabei handelt es sich um betrügerische Webseiten oder E-Mails, mit denen Cyberkriminelle das Ziel verfolgen, Schadsoftware zu verbreiten und Daten zu stehlen. Die Motive für Phishingangriffe sind unterschiedlich, doch hauptsächlich geht es den Angreifern darum, an wertvolle Benutzerdaten wie personenbezogene Daten (PII) oder Anmeldeinformationen zu gelangen, die sie für Betrugszwecke verwenden können, indem sie auf die Finanzkonten des Opfers zugreifen.

Ein Trend, den das „Bundeslagebild Cybercrime 2023“ aufzeigt, ist die steigende Bedeutung von Künstlicher Intelligenz (KI). Sie wird immer häufiger eingesetzt,

um Phishingmails noch stärker zu personalisieren und sprachliche Fehler zu vermeiden. Hinzu kommt, dass Phishingkampagnen durch KI-Werkzeuge automatisiert erstellt und verbreitet werden können. Von den Cyberkriminellen wurden auch 2023 zeitkritische oder emotionalisierende Inhalte beim Verfassen der Mails verwendet, um Druck auf die Empfänger auszuüben und diese zu weiteren Handlungen, wie zum Beispiel dem Herunterladen von Anhängen, zu verleiten. Nachgeahmt werden unter

anderem bekannte und weit verbreitete Marken und Unternehmen aus der Finanz- und Logistikbranche wie auch Streamingdienstleister.

Deshalb sollte immer darauf geachtet werden, ob die Absenderadresse bekannt ist oder ob sie merkwürdig erscheint, etwa dass ein Buchstabe fehlt. Bei Eingabe einer Adresse, etwa um die Webseite einer Bank zu öffnen, sollte immer die vollständige Adresse angegeben werden, um wirklich auf der Originalseite zu landen.



Cathleen Koth und Deniz Arigümüs vom LKA Brandenburg verraten die Tricks der Cyberkriminellen.



Foto: Elisabeth Kaufmann

Payment Diversion Fraud

Das, so warnt der LKA-Beamte, sei mit am schädlichsten für die deutsche Wirtschaft, aber auch mitunter für Privatpersonen. Generell handelt es sich um die Umleitung von Zahlungsströmungen, das heißt, der Betrüger versucht, Zahlungen auf sein Konto umzuleiten.

Das Vorgehen ist bei Fällen ähnlich: Die Betrüger bereiten sich gründlich vor und informieren sich über die internen Gegebenheiten des Unternehmens und des Lieferanten. Die Angreifer nutzen dazu alle verfügbaren technischen Möglichkeiten. Gelangt der Täter an eine Rechnung, verschickt er unter falscher Identität nochmals die Rechnung und verändert die Kontodaten zu seinen Gunsten. Das Geld ist weg und – wenn es hochkommt – nur einen Tag rückholbar. Dann ist es meist irgendwo im Ausland verschwunden. Wenn die Fälschung nicht erkannt wird, fällt der Schaden manchmal erst auf, wenn Mahnungen für bereits bezahlte Rechnungen ins Haus flattern.

Ransomware – Erpressung durch Verschlüsselung der Systeme

Von allen Modi Operandi im Bereich Cybercrime besitzt Ransomware mit das höchste Schadenspotenzial.

Bei einer Infektion mit Ransomware (Schadsoftware) werden die Opfersysteme verschlüsselt und für die Entschlüsselung Lösegeld verlangt. Immer häufiger werden parallel auch Daten ausgespäht, um zusätzlich mit einer möglichen Veröf-

fentlichung der Daten drohen zu können. Deshalb gilt auch hier: Keine unbekannt Links öffnen oder zweifelhafte Dateien herunterladen!

Social Engineering

Darunter versteht man jedes Kommunikationsmittel, das Hacker nutzen, einschließlich Textnachrichten und Telefonanrufe (SMSing und Vishing), um Menschen dazu zu bringen, auf einen Link zu einer bösartigen Website zu klicken, persönliche Daten anzugeben oder einen infizierten Anhang herunterzuladen.

Cyberkriminalität nimmt zu: wie sich Unternehmen und Privatpersonen schützen können

Unternehmen sind gut beraten, in präventive Maßnahmen zu investieren, dazu zählen regelmäßige Schulungen der Mitarbeitenden, starke Passwörter und aktuelle Sicherheitssoftware. Besonders wichtig sei zudem, Sicherheitsmaßnahmen regelmäßig zu aktualisieren und Notfallpläne für Cyberangriffe zu entwickeln. Zu empfehlen seien auch drei Sicherheitskopien auf zwei verschiedenen Medien (CDs, Sticks, Cloud etc.), die möglichst an unterschiedlichen Orten aufbewahrt werden sollten, rät Denis Arigümüs.

TGZ PM: Informationsabende für Unternehmen

Die Technologie- und Gründerzentrum Potsdam-Mittelmark GmbH ist eine kreiseigene Gesellschaft, unter deren

Dach sich zahlreiche Arbeitskreise versammeln. In der Veranstaltungsreihe „Treffpunkt Wirtschaft PM“ wird Gründern und Gründerinnen und Unternehmerinnen und Unternehmern an unterschiedlichen Standorten im Landkreis eine Informations-, Kommunikations- und Aktionsplattform geboten. Ziel ist es, durch interessante Vorträge mit lebendigen Praxisbeispielen von Unternehmern und Unternehmerinnen für Unternehmerinnen und Unternehmer aktuelle Informationen zu vermitteln, damit sie Probleme schneller erkennen, Chancen besser nutzen können und somit erfolgreicher am Markt agieren. Der informelle Austausch und anregende Gespräche untereinander in angenehmer Atmosphäre runden die informativen Abende ab. Sicher konnte auch an diesem Abend der ein oder andere neue Kontakt geknüpft werden. ek ◀



C-R-Ehlert Bauservice GmbH

baubegleitende Arbeiten für Bauherren

- Baufeldfreimachung, Baumfällung, Stubbenbeseitigung
- Baunebenleistung und Regenentwässerungen
- Terrassen-, Gehweg- und andere Pflasterarbeiten
- Außenanlagen, Rollrasen und Zaunmontagen



C-R-Ehlert Dach- und Fassadenreinigung

professionelle Werterhaltung seit 2003

- Dachreinigung
- Dachrinnenreinigung
- Holzschutz für Fassadenelemente
- Fassadenreinigung und Schutz



Claude-Robert Ehlert



Tel.: +49 173 6343956 | Schenkendorfer Weg 1A | 14532 Stahnsdorf | office@c-r-ehlert.de | www.c-r-ehlert.de

Abitur heute: Ein teures Abschiedsfest – Zwischen Bildungsabschluss und Eventdruck

Region. Das Abitur markiert für viele junge Menschen einen der bedeutendsten Wendepunkte im Leben. Es steht nicht nur für das erfolgreiche Ende der Schulzeit, sondern symbolisiert auch den Eintritt in das Erwachsenenleben, in die Freiheit und in eine neue Lebensphase. Doch während der schulische Teil des Abiturs immer anspruchsvoller zu werden scheint, entwickelt sich auch der feierliche Abschluss, insbesondere der Abiball, zunehmend zu einem kostspieligen Großereignis.

Die Frage stellt sich: Wie teuer ist das Abitur heute wirklich – jenseits von Lernstress und Prüfungsangst?

Der Abiball als gesellschaftliches Event

Was früher eine vergleichsweise einfache Abschlussfeier war, meist in der Turnhalle oder einem Gemeindezentrum, hat sich heute vielerorts in eine glamouröse Abendveranstaltung verwandelt. Der Abiball ist inzwischen für

viele Abiturienten und ihre Familien ein gesellschaftlicher Höhepunkt, der mit hochzeitsähnlichem Aufwand geplant wird. Die Location ist oft ein anspruchsvolles Hotel oder ein großer Saal, das Catering professionell, der Ablauf durchgeplant, mit Musik, Reden, Showeinlagen und teilweise sogar professionellen Fotografen.

Auch in der Region rund um Teltow, Kleinmachnow und Stahnsdorf sind solche aufwendig gestalteten Feiern längst zum Standard geworden. Viele Abschlussjahrgänge organisieren ihren Ball inzwischen in Berlin oder Potsdam – mit entsprechenden Kosten für Saalmiete, Technik und Dienstleister.

Tim Melzer, ein Schüler des Vicco-von-Bülow-Gymnasiums in Stahnsdorf, berichtet etwa, dass sein Abiball im Estrel Hotel Berlin stattfindet, eine der größten Veranstaltungsorte Deutschlands. Der Eintritt kostet dort pro erwachsener Person 105 Euro und für Kinder von 7 bis 12 Jahren 55 Euro. Wer zur Aftershow-Party möchte, zahlt zusätzlich 10 Euro pro Person.



Wie teuer ist das Abitur heute wirklich?



Vicco-von-Bülow-Gymnasium, Stahnsdorf



Foto: Theodor von Bülow

Abitur – Merchandise und Extras des Vicco-von-Bülow-Gymnasiums



Eingekauft wird in renommierten Kaufhäusern wie KaDeWe oder Anson's.

Im Vergleich dazu liegen die Preise an anderen Schulen teils deutlich anders. So kostet der reguläre Eintritt zum Abiball am Helmholtz-Gymnasium in Potsdam nur 72,50 Euro pro Person, sagt Sebastian Backhaus, welcher dort sein Abitur ablegt – allerdings kostet dort die Aftershow-Party satte 35 Euro pro Gast. Gefeierte wird im Kongresshotel Berlin am Templiner See, ebenfalls eine prominente Adresse.

Der Eintritt zu solchen Veranstaltungen liegt also im Schnitt zwischen 70 und über 100 Euro pro Person. Für eine Familie mit mehreren Gästen bedeutet das: Allein der Besuch des Abiballs kann schnell mehrere Hundert Euro kosten – ohne Essen und Getränke, sofern diese nicht inklusive sind.

Kleidung, Extras und Merchandise

Doch damit ist es längst nicht getan. Die Kleidung für diesen besonderen Abend schlägt ebenfalls zu Buche. Viele möchten sich an diesem Abend besonders in Szene setzen – verständlich, denn es ist ein einmaliger Moment. Edgar Enning und Fabien Schreiber vom Kant-Gymnasium in Teltow berichten, dass sie ihre

Garderobe in renommierten Berliner Kaufhäusern wie dem KaDeWe, bei Peek & Cloppenburg oder Anson's gekauft haben – mit dem Wunsch, etwas Hochwertiges und Besonderes zu tragen. Ballkleider kosten dabei nicht selten 150 bis 400 Euro, auch Anzüge samt Hemd, Krawatte und passenden Schuhen bewegen sich in diesem Preissegment. Wer zusätzlich Friseurtermine, Make-up, Nägel oder gar ein Fotoshooting einplant, kommt leicht auf weitere 100 bis 200 Euro. Für viele ist dieser Aufwand Teil des besonderen Moments, für andere aber wird es schnell zur finanziellen Belastung.

Die Planung solcher Abibälle übernehmen in der Regel engagierte Komitees aus dem Jahrgang. Sie kümmern sich um Budget, Buchungen, Technik, Musik, Dekoration und Programm. Um die Kosten zu decken, richten viele Klassen sogenannte Abikassen ein, in die monatlang eingezahlt wird. Zusätzlich versuchen viele Jahrgänge über Kuchenverkäufe, Abipartys oder Sponsoren Gelder einzunehmen. Dennoch bleibt häufig ein Eigenanteil zwischen 200 und 500 Euro pro Schüler:in – je nach

Region und Anspruch. Gerade im wohlhabenderen Berliner Umland, zu dem auch Teltow, Kleinmachnow und Stahnsdorf gehören, scheint der Erwartungsdruck besonders hoch. Die gesellschaftlichen Ansprüche an Ausstattung und Auftritt können hier schnell zum stillen Belastungsfaktor für Familien mit begrenztem Budget werden.

Ein weiterer Trend ist die zunehmende „Vermarktung“ des eigenen Jahrgangs. Abimotto, T-Shirts, Pullover, Sticker, Tassen und Plakate gehören mittlerweile fast selbstverständlich dazu. Außerdem kommen Mottowochen, kreative Videos, Fotowände, Abizeitungen oder Jahrbücher zum Einsatz. Vieles davon ist freiwillig, doch durch Gruppendruck fühlt es sich für viele wie eine Verpflichtung an. Wer kein Abishirt trägt oder nicht im Mottobuch vertreten ist, steht schnell außen vor.



Auch hier summieren sich die Ausgaben: Tim Melzer berichtet, dass das Abibuch seines Jahrgangs 24,50 Euro kostet, der Abihoodie liegt bei 40,99 Euro. Addiert mit weiteren Erinnerungsstücken



Eigentlich sollten nicht die teure Garderobe und die ausgefallene Location im Mittelpunkt stehen.

oder Mottoshirts kommen viele Schülerinnen und Schüler auch hier auf Beträge zwischen 50 und 150 Euro zusätzlich.

Nicht alle können mitziehen

Bei all dem Aufwand stellt sich eine zentrale Frage: Ist der Abiball in seiner heutigen Form noch für alle gleichermaßen zugänglich? Die Realität zeigt, dass es nicht selten zu sozialen Spannungen kommt. Während manche Familien die Ausgaben relativ problemlos tragen können, geraten andere an ihre Grenzen. Nicht jeder kann sich ein Kleid für 300 Euro oder den Familienabend im

Hotel leisten. Einige verzichten sogar auf die Teilnahme am Abiball, aus finanziellen Gründen.

Auch an Schulen in unserer Region, wie etwa dem Immanuel-Kant-Gymnasium in Teltow, dem Weinberg-Gymnasium in Kleinmachnow oder dem Vicco-von-Bülow-Gymnasium in Stahnsdorf –, berichten Schülerinnen und Schüler von sozialen Unterschieden, die sich bei den Abschlussvorbereitungen deutlich zeigen. Während einige Mitschülerinnen und Mitschüler problemlos alle Aktivitäten mitmachen, stehen andere unter dem Druck, mitzuhalten – oder verzichten leise.

Zwar bemühen sich viele Abikomitees, durch gestaffelte Preise, Sozialtickets oder Spendenlösungen niemanden auszuschließen, doch diese Maßnahmen funktionieren nicht immer und sind nicht überall selbstverständlich.

Der Blick aufs Wesentliche

Dabei sollte das Abitur in erster Linie ein Grund zur Freude sein, nicht ein Wettbewerb um Styling, Geld und Status. Der Fokus sollte stärker auf dem gemeinsamen Erfolg liegen: dem bestandenen Abschluss, dem Ende eines wichtigen Lebensabschnitts und der Gemeinschaft, die über Jahre gewachsen ist.

Erinnerungen lassen sich auch ohne viel Geld schaffen – durch persönliche Gesten, echte Freundschaften und gemeinsame Erlebnisse, die nicht vom Preisschild abhängen.

Denn am Ende zählen nicht das Kleid, nicht die Location und nicht der Fotograf – sondern die Menschen, die diesen Weg gemeinsam gegangen sind. tvb <

teltOwkanal

Livestream

Regionales Fernsehen
für Potsdam-Mittelmark
und Teltow-Fläming
www.teltOwkanal.de



PLAMECO
SPANNDECKEN

morgen schöner wohnen

Ein total
neues
Wohngefühl

Plameco Spanndecken
Wilhelmsdorfer Landstrasse 43
14776 Brandenburg an der Havel
☎ 03381 - 636411 | plameco.de



Foto: DJD/Ludwig Bertram/Karsten Koch

Gesunde Füße tragen uns schmerzfrei und sicher durchs Leben. Grund genug, sich gut um sie zu kümmern.

Zehen geradeaus: Tipps für gesunde Füße

Rechtzeitige Vorsorge kann Schmerzen und Fehlstellungen verhindern

(DJD). Sie spielen eine tragende Rolle für unser Wohlbefinden, stehen aber in puncto Prävention oft ganz unten auf der Liste: die Füße. Dabei ist die Gesundheit unserer wichtigsten Fortbewegungsmittel zentral für ein aktives und selbstbestimmtes Leben. Typische Beschwerden wie Blasen, Hühneraugen, Pilzinfektionen und Fehlstellungen können dagegen das Gehen zur Qual machen. Besonders bei Frauen ist der Hallux valgus (Ballenzeh) häufig, bei dem sich der Fußballen nach außen wölbt, während die große Zehe nach innen abknickt. Die Folge können starke Schmerzen und Schwierigkeiten beim Gehen sein. Um solche Probleme zu vermeiden, lässt sich schon mit einfachen Maßnahmen viel erreichen.

Gute Schuhe sind das A & O

Egal, wo wir hingehen, fast immer haben wir dabei Schuhe an. Zu enge oder schlechtsitzende Treter sind dann nicht nur unbequem, sondern können die Füße ernsthaft schädigen. Gerade Frauen machen hier mit High Heels und Co. allzu oft modische Kompromisse – was wohl einer der Gründe für ihre größere Anfälligkeit für Ballenzehen ist. Gute Schuhe bieten dem Fuß in Länge und Breite genug Raum, sitzen passend an der Ferse, reiben oder scheuern nicht. Ein Fußbett unterstützt das Fußgewölbe. Die Sohle sollte gerade beim Sport Stöße gut abfedern, atmungsaktives Material beugt zusätzlich Pilzinfektionen vor.

Fehlstellungen rechtzeitig entgegenwirken

Machen sich bereits Schäden wie ein Hallux valgus bemerkbar, ist es wichtig, rechtzeitig zu handeln. Orthopädische Schuhe und Einlagen können hier eine große Hilfe sein. Bewährt bei leichten und mittelschweren Ballenzehen haben sich auch Therapieschienen wie die von Hallufix. Sie bringt den Fuß wieder in seine natürliche Form, lindert Schmerzen und kann eine weitere Verschlechterung der Fehlstellung und damit auch eine spätere Operation verhindern. Die Therapieschiene wird bei Bedarf meist vom Hausarzt oder Orthopäden verordnet.

Training und Pflege für die Füße

Damit die Füße fit bleiben, brauchen sie, wie auch der restliche Körper regelmäßiges Training. Besonders effektiv ist Barfußlaufen, denn die freie Bewegung stärkt die Muskeln und beugt Fehlstellungen vor. Also zu Hause, am Strand, auf Barfußpfaden oder anderen sicheren Untergründen ruhig mal unten ohne gehen. Auch gezielte Übungen tun gut – Tipps und Anleitungen gibt es unter www.hallufix.com. Nicht zuletzt sollte die Haut an den Füßen regelmäßig mit Bädern, Cremes und Massagen verwöhnt werden. Denn eine gute Fußpflege beugt Reizungen und Pilz-erkrankungen vor.

Apotheken – Notdienstplan

01.07. Sonnen Apotheke	14513 Teltow
02.07. Apotheke Kleinmachnow	14532 Kleinmachnow
03.07. Apotheke im Markt	14513 Teltow
04.07. Christophorus Apotheke im Teltow Karree	14513 Teltow
05.07. Apotheke im Gesundheitszentrum Teltow	14513 Teltow
06.07. Teltow Apotheke	14513 Teltow
07.07. Apotheke am Fuchsbau	14532 Kleinmachnow
08.07. Bäke-Apotheke	14532 Stahnsdorf
09.07. August-Bebel-Apotheke	14532 Kleinmachnow
10.07. Stadt-Apotheke	14513 Teltow
11.07. Apotheke am Rathausmarkt	14532 Kleinmachnow
12.07. Apotheke Stahnsdorf	14532 Stahnsdorf
13.07. easyApotheke Teltow	14513 Teltow
14.07. Sonnen Apotheke	14513 Teltow
15.07. Apotheke Kleinmachnow	14532 Kleinmachnow
16.07. Apotheke im Markt	14513 Teltow
17.07. Christophorus Apotheke im Teltow Karree	14513 Teltow
18.07. Apotheke im Gesundheitszentrum Teltow	14513 Teltow
19.07. Teltow Apotheke	14513 Teltow
20.07. Apotheke am Fuchsbau	14532 Kleinmachnow
21.07. Bäke-Apotheke	14532 Stahnsdorf
22.07. August-Bebel-Apotheke	14532 Kleinmachnow
23.07. Stadt-Apotheke	14513 Teltow
24.07. Apotheke am Rathausmarkt	14532 Kleinmachnow
25.07. Apotheke Stahnsdorf	14532 Stahnsdorf
26.07. easyApotheke Teltow	14513 Teltow
27.07. Sonnen Apotheke	14513 Teltow
28.07. Apotheke Kleinmachnow	14532 Kleinmachnow
29.07. Apotheke im Markt	14513 Teltow
30.07. Christophorus Apotheke im Teltow Karree	14513 Teltow
31.07. Apotheke im Gesundheitszentrum Teltow	14513 Teltow

Kinderärzte – Bereitschaftsdienst

Bereitschaftszeiten/Notsprechstunde		
Samstag, Sonntag, Feiertage:		10:00 – 12:00 Uhr
Außerhalb des Bereitschaftsdienstes		
Kassenärztlicher Bereitschaftsdienst:		116 117
Privatärztlicher Kindernotdienst:		0700 197 200 00
im akuten Notfall:		112
05.07. Praxis Thieme	03328 470712	14513 Teltow
06.07. Praxis Thieme	03328 470712	14513 Teltow
12.07. Praxis Mängel/Rolinck	03328 3310716	14513 Teltow
13.07. Praxis Mängel/Rolinck	03328 3310716	14513 Teltow
19.07. Praxis Block-Schmidt	033203 862640	14532 Kleinmachnow
20.07. Praxis Block-Schmidt	033203 862640	14532 Kleinmachnow
26.07. Praxis Thieme	03328 470712	14513 Teltow
27.07. Praxis Thieme	03328 470712	14513 Teltow

Freiraum öffnet Türen: Ganzheitlich fit in den Sommer

Exklusive Gratis-Schnupperwoche für Leserinnen des lokal.reports – Teltow & Berlin

Sommer. Sonne. Wohlbefinden. Der Freiraum Fitnessclub in Teltow und Berlin lädt dich ein, Bewegung, Gesundheit und Lebensfreude ganzheitlich zu erleben. In entspannter Atmosphäre unterstützt dich das studiobasierte Konzept – speziell für Frauen und alltagstauglich – auf dem Weg zu deinem Wohlfühlkörper.

Gratis-Schnupperwoche – exklusiv für lokal.report-Leserinnen

Melde dich jetzt an und erhalte eine kostenfreie Schnupperwoche, in der du das komplette Angebot unverbindlich testen kannst – von der persönlichen Fitnessanalyse bis zu Training, Lymphdrainage, Beckenbodentherapie und Ernährungsberatung.

Freiraum setzt auf einen ganzheitlichen Ansatz:

- **Individuelle Trainingsprogramme**, entwickelt anhand deiner Ziele und analysiert via Körperanalyse.
- **Lymphdrainage & Beckenbodentherapie** für mehr Vitalität und Selbstgefühl.
- **Ernährungsberatung**, angepasst für nachhaltige, alltagstaugliche Umsetzung.

„Freiraum ist der Raum, in dem jede Frau frei von Druck ihren eigenen Weg findet – mit Unterstützung, ohne Vergleich“, so das Team.

So funktioniert's:

1. Anmeldung bis 30.07.2025 über die Website oder telefonisch.

2. Termin für Fitnessanalyse und Beratung in Teltow oder Berlin vereinbaren.
3. Eine Woche lang trainieren, schnuppern und erleben – ganz ohne Verpflichtung.

Standorte & Öffnungszeiten:

- **Teltow:** Am Teltowkanal 7, Mo. – So. von 06:00 – 22:00 Uhr, Telefon: 03328 356512
- **Berlin:** Ferdinandstraße 31, Mo. – So. von 06:00 – 21:00 Uhr, Telefon: 030 77007915

Jetzt anmelden:

Unter freiraum.fit, per Mail oder telefonisch. Nur mit vorheriger Anmeldung – die Gratis-Schnupperwoche wartet auf dich! <

Mit wenigen Klicks
direkt bewerben!

DIAKONISSEN
HAUS TELTOW

Das macht Sinn!

**Gute Jobs ganz in der Nähe
Bezahlung nach Tarif + Zusatzleistungen
Eine sinnvolle Tätigkeit in angenehmen Teams**

www.karriere.diakonissenhaus.de

- Auswahl über „Arbeitswelten“ oder „Alle Jobs“
- Nach „Ort“ filtern, passendes Jobangebot auswählen

zum Beispiel

- Gesundheits- & Krankenpfleger (m/w/d) im Evangelischen Krankenhaus Ludwigsfelde-Teltow
- Pflegekraft (Altenhilfe) in Teltow
- Erzieher (m/w/d)
- Verwaltungskraft in Teltow



istock.com/PIKSEL

FIT IN DEN SOMMER
FITTER. STÄRKER. SELBSTBEWUSSTER

SPORT
LYMPHDRAINAGE
BECKENBODEN-BEHANDLUNG
ERNÄHRUNG

Club Teltow
Am Teltowkanal 7
14513 Teltow
☎ 03328 356512
🌐 freiraum.fit/teltow

Club Berlin
Ferdinandstraße 31
12209 Berlin
☎ 030 770 07915
🌐 freiraum.fit/berlin

ANGEBOT GILT BIS ZUM 31.07.2025
EXKLUSIVE SCHNUPPER-WOCHE
FÜR DIE LESERINNEN DES LOCAL.REPORTS



Atemzeit Ost

Beatmung mit Perspektive by opseo

REMEO® wird zu Atemzeit:

Bewährtes Versorgungskonzept bleibt bestehen

Die REMEO®-Center, bekannt für ihr spezialisiertes Konzept der außerklinischen Intensivpflege, werden ab 2025 unter dem neuen Namen „Atemzeit“ firmieren. Diese Namensänderung markiert einen wichtigen Schritt in der Weiterentwicklung des Unternehmens, ohne dabei die anerkannte Qualität und das hohe Versorgungsniveau zu verändern. Geschäftsführer Stephan Patke betont: „Die Namensänderung wirkt sich nicht auf das bewährte Versorgungskonzept aus. Aber wir nehmen dies zum Anlass einige wichtige interne Anpassungen vorzunehmen, die es uns erlauben uns noch besser an die Marktgegebenheiten anzupassen. Unsere Patienten, unsere Zuweiser und unsere Mitarbeiter werden davon profitieren“.



Seit 1988 ein bewährtes Versorgungskonzept

Das Versorgungskonzept der neuen Atemzeit-Center bleibt unverändert und setzt auch zukünftig auf eine ganzheitliche Betreuung im vollstationären Setting. Der

Fokus liegt weiterhin auf individueller, fachpflegerischer Betreuung sowie der Förderung medizinischer Potenziale, ganz individuell ermittelt. Das Ziel der Entwöhnung von der künstlichen Beatmung oder Tracheostomie wird, wann immer möglich verfolgt, um unseren Klienten ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Dafür setzen sich täglich spezialisierte Pflegefachkräfte, Ärzte und Atmungstherapeuten ein. Auch unter dem neuen Namen Atemzeit bleibt eine optimale medizinische und fachpflegerische Versorgung zur Erhaltung der Lebensqualität gewährleistet.

Modernste Intensivpflege an mehreren Standorten

Atemzeit ist Teil der opseo-Gruppe, einem deutschlandweiten Verbund von spezialisierten Intensivpflegediensten. Die Atemzeit-Center sind in verschiedenen Regionen Deutschlands vertreten, darunter Bremen,



1988 gegründet



6 Standorte



ca. 350
Mitarbeitende



2.500 versorgte
Patienten*

*seit Beginn der Intensivpflege



Dortmund, Elmshorn bei Hamburg, Mahlow bei Berlin, MÜNnerstadt und Regensburg. Wir gewährleisten modernste Ausstattung und speziell geschultes Personal, um unser Ziel zu erreichen: Mehr Menschen ein Leben, ohne oder mit reduzierter Beatmungsabhängigkeit zu ermöglichen. Weitere Atemzeit-Center sind in Planung, um unser Versorgungsangebot weiter auszubauen. Florian Binder, Geschäftsführer der Atemzeit Süd, hebt hervor, dass „Insbesondere für motivierte Pflegefachkräfte, die sich mit unserem Ziel der Entwöhnung von der Beatmung identifizieren können und Freude daran haben, Menschen auf diesem Weg zu begleiten, ist Atemzeit auch weiterhin ein attraktiver Arbeitsplatz“.

In den letzten 35 Jahren wurden in den bestehenden Centern mehr als 2.500 Patienten fachpflegerisch und medizinisch betreut. Die fast 400 Beschäftigten aus den Bereichen Pflege, Therapie und Betreuung können auf eine erfolgreiche Historie und Behandlungserfolge zurückblicken. Es ist uns gelungen, für zahlreiche Patienten die Voraussetzung für eine Beatmungsentwöhnung und Dekanülierung zu schaffen. Die Menschen mit Beatmungsbedarf, die sich uns anvertrauen, haben

Meilensteine unserer Historie:

1988 wird Atemzeit unter dem Namen REMEO® als eines der ältesten Unternehmen im Beatmungsbereich gegründet

2005 wird die Linde AG neuer Eigentümer des Unternehmens

2018 wird REMEO® Teil der leistungsstarken opseo-Gruppe

2023 feiert REMEO® sein 35-jähriges Firmenjubiläum

2025 wird REMEO® zu Atemzeit

unterschiedlichste Erkrankungen und zunehmend mehr Komorbiditäten. Daraus ergibt sich unter anderem eine unterschiedliche Dauer der Versorgung. In einigen Fällen konnte bereits nach wenigen Wochen ein erneuter Versuch der Entwöhnung (Weaningtrial) erreicht werden, bei anderen waren mehrere Monate der Vorbereitung notwendig. Das Weaning selbst findet in der Klinik statt, Atemzeit ebnet den Weg dorthin, wann immer es möglich ist. Aber auch wenn kein Weaning angestrebt wird, sind wir langfristig für die Menschen da. Deshalb werden die Atemzeit-Center zukünftig auch weiterhin, die so dringend benötigten Pflege- und Betreuungsangebote bereitstellen.



Vertrauen und Kontinuität sind die Basis unserer Arbeit

Für die zuweisenden Kliniken, Ärzte, Sozialdienste und vor allem für Patienten und Angehörige ist es wichtig zu wissen, dass sich nur der Name verändert, nicht das bewährte Konzept und die hohe Qualität der Versorgung. Unsere Mitarbeiter stehen auch weiterhin für eine moderne und innovative außerklinische Intensivpflege auf allerhöchstem Niveau. Konkret bedeutet dies, dass Atemzeit weiterhin auf ein modernes Pflegekonzept (den Rahmenempfehlungen folgend), einen hohen technischen Standard und eine enge Zusammenarbeit mit Ärzten, Fachkliniken und Weaningzentren in den Regionen setzt, um vor Ort die bestmögliche Betreuung sicherzustellen.

Für weitere Informationen und Anfragen stehen die Atemzeit-Center gerne zur Verfügung. Besuchen Sie unsere Website www.atemzeit.de oder kontaktieren Sie uns direkt, um mehr über unsere Leistungen und Standorte zu erfahren.

*Bewirb dich jetzt als
Pflegefachkraft:*





Foto: Mathias Rupnow

Der Teltower FV II – hier in Schwarz gegen Turbine Potsdam – könnte für Schenkenhorst das Zünglein an der Waage spielen.

Landespokalsieg für Eintracht

RSV II vor Pokalverteidigung

Region. Der RSV Eintracht 1949 hat am 24. Mai 2025 nicht nur seinen größten Triumph in der Vereinsgeschichte gefeiert, sondern auch den wichtigsten Erfolg in der Historie des Fußballs unserer Region überhaupt. Die Stahnsdorfer besiegten im Finale des Brandenburger Landespokalwettbewerbs vor 2.134 Fans in Neuruppin

den VfB Krieschow mit 1:0. Dadurch wird der RSV nun als erster Klub der Region um den DFB-Pokal kämpfen können. Kleiner Wermutstropfen: Das Heimspiel der ersten Runde gegen einen Bundes- oder Zweitligisten wird im August entweder in Babelsberg oder im Berliner Mommsenstadion ausgetragen werden.

Und die Stahnsdorfer haben überdies selbst im Kreispokalwettbewerb noch ein Eisen im Feuer. Die U 23 könnte im Finale am 27. Juni in Groß Kreutz ihren Vorjahressieg wiederholen. Endspielgegner wird Germania Berge sein.

Derweil beendeten die Oberligakicker des RSV ihre Saison auf Platz vier. Die bis vor ein paar Wochen bestandenen Aufstiegshoffnungen haben sich hier ebenso wie beim Teltower FV in der Landesklasse nicht erfüllt, wobei im Landes- und Kreisfußball der letzte Spieltag erst am 20./21. Juni ansteht. In der Kreisliga hat der SV Ruhlsdorf eine starke Rückrunde gespielt und sich von den Abstiegsplätzen entfernt. Hingegen musste der Teltower FV II nach einer sportlichen Misere kurzzeitig zittern, und auch den United Teltow FC wird die Punktausbeute des Frühjahrs kaum zufriedenstellen. Die SG Schenkenhorst wiederum könnte rechtzeitig erwacht sein. Im Abstiegskampf hatte sie nicht aufgegeben. So könnte es für sie zum Saison-Halali im Derby beim TFV II um alles gehen.

Volk

Tabellen, Stand: 09.06.2025

Mannschaft	Sp	+/-	Pkt
NOFV-Oberliga, Staffel Süd			
1. 1. FC Magdeburg II	30	88:25	75
2. VfB 1921 Krieschow	30	75:42	55
3. VfL Halle 96	30	65:42	55
4. RSV Eintracht 1949	30	67:37	54
5. VfB Auerbach	30	56:41	51
6. SC Freital	30	54:47	49
7. Germania Halberstadt	30	62:55	48
8. Bischofswerdaer FV 08	30	38:40	46
9. FSV Budissa Bautzen	30	57:58	38
10. Einheit Wernigerode	30	57:72	36
11. SG Union Sandersdorf	30	36:49	35
12. FC Grimma	30	50:65	34
13. FC Einheit Rudolstadt	30	50:58	31
14. BSG Wismut Gera	30	50:78	31
15. SV Blau-Weiß Zorbau	30	40:79	25
16. Ludwigsfelder FC	30	17:74	7
Landesklasse, Staffel Ost			
1. SG Großziethen	28	95:43	67
2. Teltower FV 1913	28	75:30	57
3. SG Schulzendorf	28	73:34	56
4. Blau-Weiß 90 Briesen	28	77:31	55
5. MTV Wünsdorf 1910	28	73:50	54
6. Blau-Weiss Markendorf	28	75:54	48
7. Blau-Weiß Dahlewitz	28	58:42	41
8. Germ. Schöneiche II	28	43:46	39
9. E. Königs Wusterhausen	28	49:60	37
10. MSV Zossen 07	28	46:61	37
11. FSV Admira 2016	28	59:56	36

12. Dyn. Eisenhüttenstadt	28	45:71	34
13. Grün-Weiß Bestensee	28	50:74	31
14. BSV Guben Nord	28	39:78	29
15. SG Niederlehme 1912	28	37:83	17
16. Müllroser SV 1898	28	16:97	5
Kreisoberliga Havelland			
1. Fortuna Babelsberg II	30	93:34	70
2. Borussia Brandenburg	29	103:20	69
3. Schönwalde/Perwenitz	30	78:23	67
4. RSV Eintracht 1949 II	29	76:34	63
5. SV Ziesar	30	74:34	59
6. Stahl Brandenburg II	30	59:51	46
7. Werderaner FC Vikt. II	30	51:63	41
8. Blau-Weiß Pessin	31	59:72	41
9. FSV 95 Ketzin/F'rehde	30	58:60	38
10. Eintracht Friesack	30	53:69	38
11. FSV Babelsberg 74 II	30	44:65	37
12. SG Geltow	29	49:50	34
13. SV Dallgow 47	30	49:60	34
14. SV Kloster Lehnin	30	37:52	30
15. Caputher SV 1881	30	37:84	24
16. ESV Lok Potsdam	30	35:104	14
17. Potsdamer Kickers 94	30	46:126	12
Kreisliga Havelland, Staffel B			
1. SG Michendorf II	28	78:28	69
2. Groß Glienicke/Seeburg	28	81:33	61
3. FV Turbine Potsdam	27	59:36	51
4. SV Ruhlsdorf	28	68:54	50
5. SG Blau-Weiß Beelitz	28	56:43	43
6. ESV Lok Seddin	27	48:52	43
7. SV 71 Busendorf	28	64:53	42
8. Blau-Weiß Damsdorf	28	53:51	39
9. FSV Brück	28	60:62	39
10. FC Borussia Belzig	28	67:68	37

11. Grün-Weiß Golm II	27	52:61	36
12. United Teltow FC	28	61:80	32
13. Teltower FV II	28	48:69	27
14. SV Traktor Schlalach	28	45:70	21
15. SG Schenkenhorst	27	38:75	20
16. SV 05 Rehbrücke	28	38:81	20
1. Kreisklasse, Staffel B			
1. Fortuna Babelsberg III	24	101:29	65
2. Grün-Weiß Niemeck	24	64:32	55
3. RSV Eintracht 1949 III	24	89:46	53
4. SV Eiche Ragösen	24	62:46	40
5. USV Potsdam	24	62:48	39
6. SG Bornim II	24	60:61	33
7. Juventas Crew Alpha	24	48:66	29
8. Treuenbrietzen/Linthe	24	43:41	28
9. Blau-Weiß Stücken	24	49:67	27
10. SG Saarmund II	24	59:76	26
11. SG Michendorf III	24	37:68	24
12. Eintracht Glindow	24	40:68	23
13. Concordia Nowawes 06	24	36:70	19
14. SG 1922 Töplitz	24	28:60	15
2. Kreisklasse, Staffel C			
1. SV Viktoria Potsdam II	20	146:16	58
2. SV Falkensee/F'krug III	20	64:33	48
3. ESV Lok Potsdam II	21	64:43	45
4. USV Potsdam II	20	57:28	39
5. Eintracht 90 Babelsberg	21	59:42	28
6. Gr. Glienicke/Seeburg II	20	54:46	28
7. SG Geltow II	20	43:56	28
8. Potsdamer FC	20	45:65	24
9. Turbine Potsdam II	21	53:81	23
10. SV Ruhlsdorf II	20	41:72	17
11. SV 05 Rehbrücke II	22	28:85	16
12. Astrein Kickers	21	20:107	6

fett: Mannschaft aus unserer Region | ■ Aufstiegsplätze | ■ Abstiegsplätze – Die Tabellen der NOFV-Oberliga/Staffel Süd, Landesklasse Staffel Ost, Kreisoberliga Havelland, Kreisliga Havelland Staffel B sowie 2. Kreisklasse Staffel C finden Sie stets auf www.fussball.de.

Mit Hund entspannt unterwegs

Warum guter Versicherungsschutz für Vierbeiner wichtig ist

(DJD). Für viele Hundebesitzerinnen und -besitzer gehört es zu den schönsten Momenten im Alltag: der Spaziergang mit dem wedelnden besten Freund über heimische Felder oder das freie Toben am Strand. Doch bei aller Freude bringt der Freilauf auch mögliche Risiken mit sich – rechtlich wie finanziell. Denn schon eine kurze Unaufmerksamkeit kann teure Folgen haben.

Risiken beim Freilauf

Was passiert, wenn der Hund plötzlich einem Reh hinterherjagt, auf die Straße rennt oder sich erschreckt und verschwindet? Laut einer repräsentativen Umfrage von Civey im Auftrag der DEVK haben fast ein Drittel der Halterinnen und Halter schon einmal erlebt, dass ihr Hund entlaufen ist. Kommt es dabei zu einem Unfall, etwa mit einem Auto oder einem Fahrrad, haften Frauchen oder Herrchen – selbst dann, wenn sie keine direkte Schuld trifft. Die sogenannte Gefährdungshaftung macht Tierbesitzerinnen und -besitzer grundsätzlich für solche Schäden verantwortlich.



Foto: DID/DEVK/R. Bitzer Photography - stock.adobe.com

Für viele Hundebesitzerinnen und -besitzer ist es eine besondere Freude, ihren Vierbeiner frei laufen zu lassen – sei es auf Feldern, im Wald oder am Strand.

Hohe Kosten im Schadenfall vermeiden

Ein aufgeschreckter Hund, der einen Radfahrer zu Fall bringt oder ein Kind verletzt, kann schnell immense Kosten verursachen. Forderungen nach Schmerzensgeld oder ärztlicher Versorgung können in die Millionen gehen. Eine Tierhalter-Haftpflichtversicherung schützt in solchen Fällen zuverlässig. Die DEVK übernimmt Schäden bis zu 50 Millionen Euro – eine wichtige Absicherung, die im Ernstfall vor dem finanziellen Ruin bewahrt. Suchaktionen oder behördliche Einsätze sind ebenfalls im Schutz enthalten.

Reisen mit Haustier

Auch wer mit seinem Vierbeiner ins Ausland reist, sollte auf ausreichenden Versicherungsschutz achten – unter www.devk.de/hund kann man sich detailliert informieren. Denn neue Umgebungen bringen oft ungewohnte Herausforderungen mit sich. Leinen- oder Maulkorb-

pflichten können je nach Region und Saison variieren, manche Länder fordern zusätzlich eine Chipregistrierung oder spezielle Nachweise. Wer sich nicht rechtzeitig informiert, riskiert Bußgelder oder Ärger mit Behörden.

Gut geschützt in jeder Situation

Schäden in Ferienhäusern oder Hotels stellen ein oft unterschätztes Risiko dar. Viele Versicherungen schließen sogenannte Mietsachschäden aus – dabei passieren gerade im Urlaub schnell Missgeschicke: Eine zerbrochene wertvolle Vase in der Hotellobby oder Kratzspuren im Parkett der Ferienwohnung können teuer werden. Um hier gut abgesichert zu sein, lohnt sich ein genauer Blick auf die Versicherungsbedingungen – besonders auf weltweiten Schutz und mögliche Zusatzleistungen. Mit dem neuen Tierhalterschutz der Kölner Assekuranz sind Hundebesitzerinnen und -besitzer auch bei längeren Auslandsaufenthalten auf der sicheren Seite. <

Andreas Kerkmann STEUERBERATER



Tel.: 030 8017335 | Fax: 030 8022494

Ludwigsfelder Straße 14 | 14165 Berlin-Zehlendorf

E-Mail: a.kerkmann@buero-kerkmann.de

www.buero-kerkmann.de

Mandantenportal: buero-kerkmann.portalbereich.de

www.stadtblatt-online.de

DR. BOSSIN & PARTNER

Steuerberater und Rechtsanwälte mbB



Bert Bossin

Rechtsanwalt

Erbrecht
Arbeitsrecht
Miet- und Immobilienrecht
Verkehrsrecht

Hohe Kiefer 158
14532 Kleinmachnow

Tel.: 033203 596 31
Fax: 033203 596 33

info@kanzlei-bossin.de
www.kanzlei-bossin.de



sich selbst nie der Taufe unterzog, ließ er allen drei Söhnen eine christliche Erziehung angedeihen. 1893 zieht die Familie nach Halle/Saale, dort geht Friedrich zur Schule. Nach dem Abitur studiert er zunächst an der Friedrichs-Universität Halle, später an der Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn das Fach Jura. Entsprechend der Familientradition ist er an beiden Lehranstalten Mitglied studentischer Sängerverbindungen. Nach einem Jahr als Freiwilliger in der Preußischen Armee – Kaisertreue ist ebenso Familientradition – geht er dann als Referendar ans Amtsgericht Eilenburg, bereits ein Jahr später wird er in Halle mit „magna cum laude“ zum „Doctor juris“ promoviert. Mit dem Kriegseintritt des Deutschen Reiches unterbricht er das Referendariat und meldet sich freiwillig zum Kriegsdienst. Als Leutnant wird er bis 1918 an der Front eingesetzt und 1919 aus dem Dienst entlassen – doch da bahnt sich eine familiäre Tragödie an. Adolf Weißler kann sich nicht mit dem Versailler Vertrag und der bedingungslosen Kapitulation abfinden, die er als „Schmach unseres Volkes“ empfindet, und begeht deshalb Selbstmord. Persönlich tief erschüttert verlässt Friedrich mit seiner Mutter Auguste die Stadt Halle und zieht bis zur Beendigung des juristischen Vorbereitungsdienstes nach Berlin.

Nach dem Examen beginnt Friedrich Weißler seine Tätigkeit als Richter am Amts- und Landgericht Halle, am Amtsgericht Merseburg und am Oberlandesgericht Naumburg. Jugend- und Arbeitsrecht sind seine bevorzugten Bereiche, daneben übernimmt er Lehrtätigkeiten in der Ausbildung von Rechtsreferendaren und von Auszubildenden juristischer Berufe. Genau wie sein Vater ist er daneben auch als Schriftsteller aktiv und verfasst juristische Artikel in Fachzeitschriften. Außerdem befasst er sich mit Grundbuch- und Hypothekensachen, die nach der Hyperinflation der 20er Jahre eine besondere Rolle spielen. Höhepunkt der beruflichen Karriere Friedrich Weißlers wird die Beförderung zum Landgerichtsdirektor in Magdeburg 1932. Was er zu diesem Zeitpunkt noch nicht weiß: durch die Willkür der Nationalsozialisten wird er nicht lange auf diesem Posten bleiben. Ein Prozess gegen einen 19-jährigen SA-Mann, der unerlaubterweise in Uniform zur



PROMINENTE AUF DEM SÜDWESTKIRCHHOF



FRIEDRICH WEISSLER – VON FREUNDEN UND KIRCHE VERLASSEN, VON DER SS ERMORDET

Ein bekannter Spruch lautet: „Du kannst nicht wissen, wer dein Freund oder Feind ist. Manchmal ist die Hand, die du hältst, die Hand, die dir in den Rücken gerammt wird.“ Friedrich Weißler gehört zu denjenigen, die diese bittere Erfahrung machen mussten. Lange blieb seine tragische Lebensgeschichte verborgen, allzu lange enthielt sich die evangelische Kirche eines klaren Bekenntnisses zu dem Mann, der sich während der NS-Zeit für sie einsetzte, den sie schmachvoll im Stich ließ und der im KZ Sachsenhausen ermordet wurde.

Gleich nach seiner Geburt am 28. April 1891 im schlesischen Ort Königshütte wird Friedrich Weißler evangelisch getauft, genauso wie seine älteren Brüder Otto und Ernst vor ihm. Das ist nicht selbstverständlich, denn die Familie seines Vaters Adolf ist jüdischer Abstammung.

Dessen Eltern waren Tuchhändler, der Großvater Rabbiner, und nach dem Willen der Eltern sollte auch er diese Laufbahn einschlagen. Adolf, ein Notar und Schriftsteller, hatte sich jedoch schon früh vom Judentum losgesagt und verurteilte den Zionismus aufs Schärfste. Obwohl er



Foto: Gedenkstätte Sachsenhausen

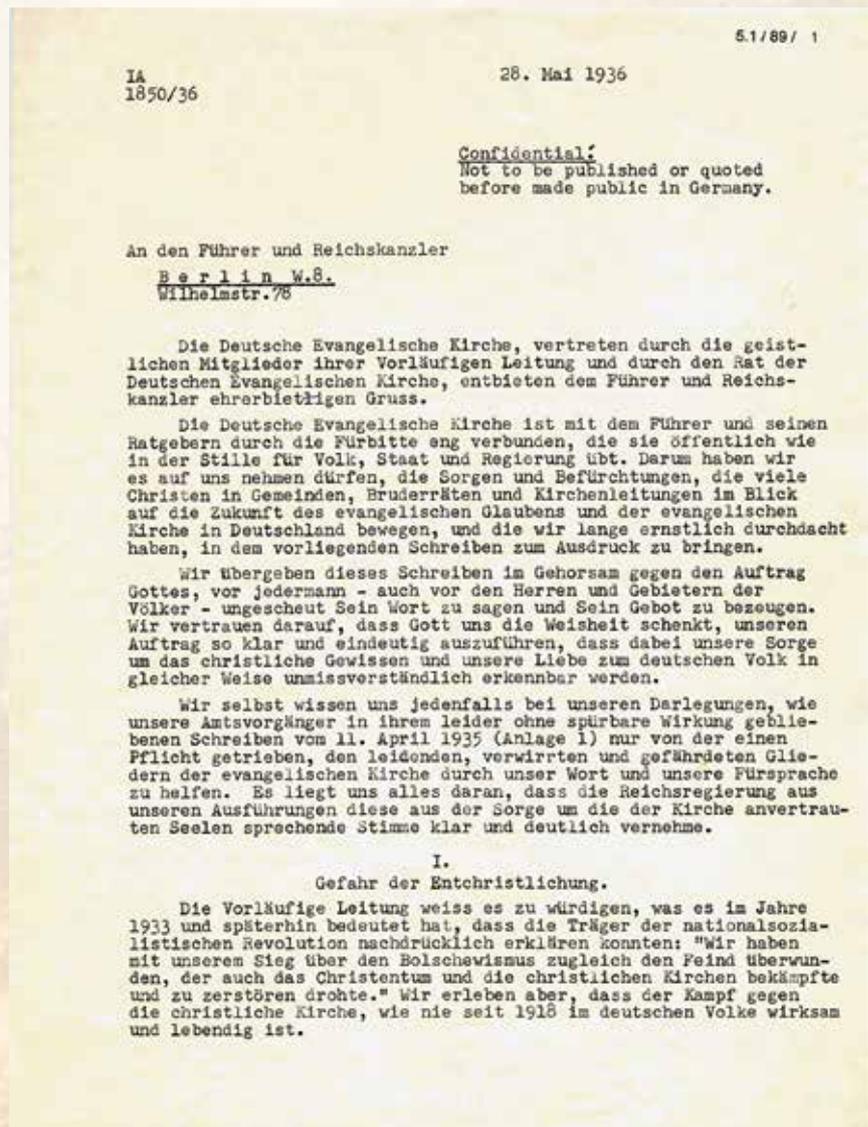
Friedrich Weißler mit Ehefrau Johanna und den Söhnen Johannes und Ulrich

Gerichtsverhandlung erscheint, Richter und Staatsanwalt beleidigt und von ihm deshalb mit einem Ordnungsgeld von drei Mark belegt wird, wird von der nationalsozialistischen Presse zum Anlass genommen, Weißler zu diffamieren und die Öffentlichkeit gegen ihn aufzuwiegeln. Während gewalttätiger Ausschreitungen im März 1933 dringen Nazischerger ins Gebäude des Landgerichts ein, zerren ihn aus seinem Büro und zwingen ihn, an einer Fahnenhissung teilzunehmen. Kurz darauf wird er von seinem Amt suspendiert, begründet mit seiner jüdischen Abstammung. Im Sommer 1933 erhält er eine vom damaligen Staatssekretär des preußischen Justizministers und späteren brutalen Nazirichter Dr. Roland Freisler unterschriebene Entlassungsurkunde.

Nun ist es Friedrich Weißler und seinen Familienmitgliedern – seit 1922 ist er verheiratet und hat mittlerweile zwei Kinder, die Söhne Johannes und Ulrich – nicht möglich, in Magdeburg zu bleiben. Sie beschließen, in der Anonymität der Großstadt Berlin Ruhe vor den Anfeindungen zu suchen und ziehen gemeinsam mit Friedrichs Mutter Auguste nach Charlottenburg. Als Richter kann Friedrich hier nicht mehr arbeiten – Eingaben gegen die Entlassung finden kein Gehör –, also was tun? Bei der Leitung der evangelischen Kirche findet er als Kanzleichef einen neuen juristischen Tätigkeitsbereich. Hier kann er sich mit dem Kirchenrecht beschäftigen, steht aber durch seine kritische Haltung zur innerlich zerstrittenen Kirchenleitung bald selbst unter Beschuss, denn unter diesen Herrschaften gibt es eine ganze

Reihe von Parteimitgliedern und Sympathisanten, die dem Antisemitismus der Nazis wohlwollend gegenüberstehen. Diese Erfahrung muss Weißler auch

im persönlichen Umfeld machen: Als er einer befreundeten Anwaltsfamilie gegenüber seine Entlassung erwähnt, bekommt er eine drastische Antwort: „Dein Brief veranlasst mich zu einer ernstesten und aufrichtigen Stellungnahme zu Deinen Klagen gegenüber meiner Rasse und unserer Regierung. Du klagst nur an und stellst Dich als Märtyrer hin. Wie wir geschädigt wurden unter der Vorherrschaft der Juden erwähnst und bedenkst Du nie! ... Jedes Volk hat seine Art, von Gott gegeben. Das ist Religion, ewiges Gesetz. Wenn Du dieses Urge-
setz nicht anerkennt, werden wir zwei uns nie mehr verstehen.“ Dieser Brief, der ihn als getaufter und tiefgläubiger Christ „wie ein Keulenschlag trifft“, ist beschämend, doch es wird nicht die einzige Demütigung bleiben, es kommt noch viel schlimmer.



Erste Seite des Briefs der BK an Hitler (1936)



Friedrich-Weißler-Platz in Stahnsdorf

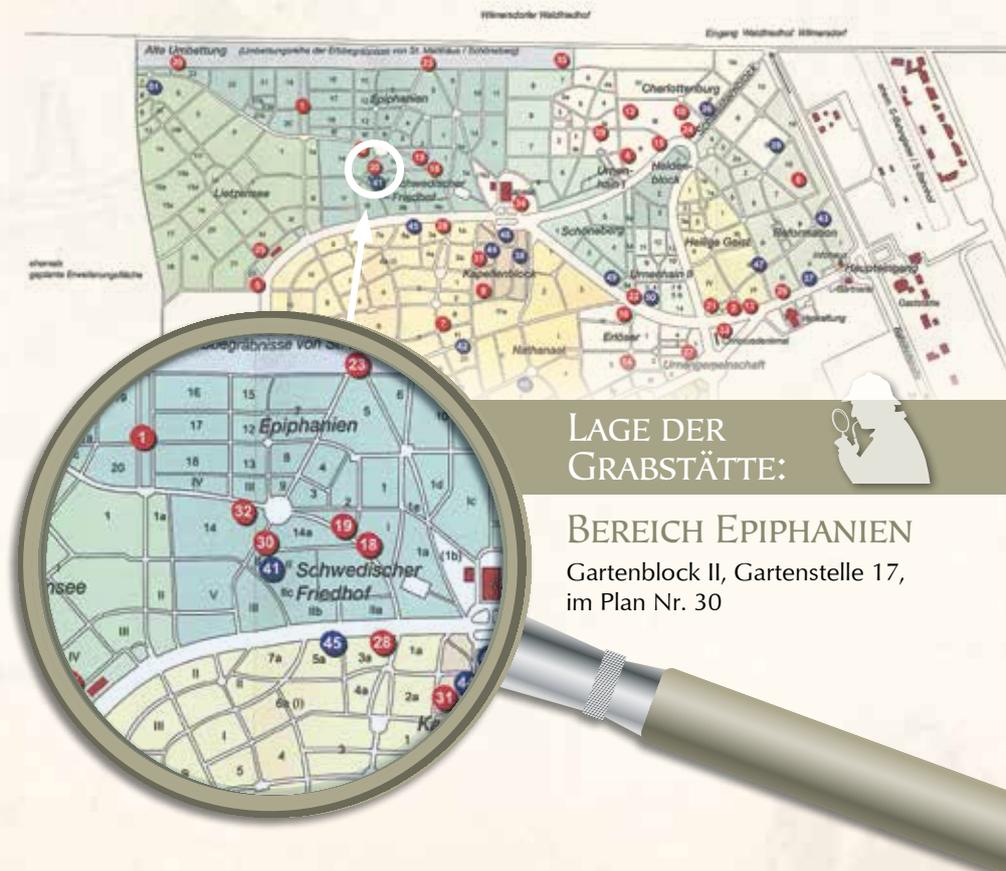
Mittlerweile hatte sich Weißler der „Bekennenden Kirche“ (BK), einer theologischen Minderheitsbewegung, angeschlossen. Diese setzte sich der politischen Haltung der dominierenden „Deutschen Christen“ entgegen, indem sie Führerverehrung und Kulthandlungen wie Fahnenweihen ablehnte – trotzdem gab es auch in ihren Reihen Nazis und sogar SS-Angehörige. Ob er an der Ausarbeitung einer streng vertraulichen Denkschrift mitwirkte, die Hitler Anfang Juni 1936 zugeleitet wurde, ist nicht ganz geklärt. Dass dieser Text durch Indiskretion vorab an die Schweizer Presse gelangte (was er später im Verhör guthieß, eine eigene Beteiligung aber abstriß), nahm man am 07. Oktober 1936 als Anlass für seine Verhaftung. Dabei hatte sich die Kirche selbst schuldig gemacht, Pfarrer Niemöller schrieb: „Gegen Weißler muss sofort ein klarer Strich gezogen werden. Wir müssen sauber und klar handeln, das sind wir der BK schuldig“ und forderte die Gestapo auf, umgehend tätig zu werden – das tat sie dann auch. Zunächst wurde Weißler ins Gefängnis am Alexanderplatz, später ins KZ Sachsenhausen in Einzelhaft gebracht, wo er am 19. Februar

1937 nach schwersten Misshandlungen starb. Erst vor 20 Jahren bekannte sich die evangelische Kirche zu Weißler und errichtete für ihn im ehemaligen KZ eine Erinnerungsstele. Der damalige Bischof Huber gestand ein: „Seine Kirche stand ihm in der äußersten Gefährdung nicht so bei, wie sie es hätte tun müssen.“ Andere kamen ihm zuvor: Die Gemeinde Stahnsdorf hatte bereits 1992 den ehemaligen „OdF-Platz“ in „Friedrich-Weißler-Platz“ umbenannt.

Weißlers Mutter Auguste kam 1943 ins KZ Theresienstadt, wo sie bald starb, sein Bruder Otto war bereits 1935 verstorben,

sein Bruder Ernst lebte bis 1972 als Musiker in Freiburg. Sein Sohn Ulrich hatte bereits 1939 Deutschland verlassen, wurde in England Lehrer und blieb dort bis zu seinem Tod (1998), sein Bruder Johannes wurde nach dem Krieg Ingenieur bei Siemens und verstarb 2016 in Erlangen. Weißlers Ehefrau erlebte das Kriegsende in Salzwedel, floh später aus der DDR und lebte bis zu ihrem Tod in Westberlin.

Weißlers Grab auf dem Südwestkirchhof Stahnsdorf (seit 2020 Berliner Ehrengrab) befindet sich im Bereich Epiphaniien, Gartenblock II, Gartenstelle 17. KP ◀



LAGE DER GRABSTÄTTE:

BEREICH EPIPHANIEN

Gartenblock II, Gartenstelle 17, im Plan Nr. 30



die kleine
Augenweide
Brillen+Contactlinsen

Ihr Augenoptiker am Ruhlsdorfer Platz
Individuell und fair

- große Auswahl an Brillen und Contactlinsen
- Fassungs- und Glasberatung
- umfassende Augenglasbestimmung

Berliner Straße 4, 14513 Teltow
Telefon: 03328 300527
Mo - Fr 9:30 - 18:30 Uhr Sa 9:30 - 13:00 Uhr
www.kleine-auge.de

Schloß+Schlüssel-
Dienst



Dieter Schulz

Mechanische und elektronische Raum- und Gebäudesicherung, Türöffnungen

Lindenstr. 4 / 14513 Teltow
Tel.: 03328 41690 Fax: 03328 335323
E-Mail: sicherheitschulz@web.de

Krauses Geheimnis

Ein Teltower Feinkosthändler zieht in den Urwald



Foto: F. Pohl

August Krause wagte inmitten einer Wirtschaftskrise einen radikalen Neuanfang.

Teltow. Der Feinkosthändler August Krause aus Teltow buchte im Juni 1852 Hals über Kopf eine Überfahrt nach New York und ließ seine Frau mit drei kleinen Kindern in Deutschland zurück. In der Neuen Welt angekommen rodet der Teltower ein Waldstück in Michigan, baut sich eine Blockhütte und pflanzt Weizen an. Erst Monate später meldete er sich mit Briefen bei seiner Familie in Deutschland.

Ab dem 20. Juli zeigt der Heimatverein Stadt Teltow 1990 e.V. die Ausstellung „Krauses Geheimnis – Ein Teltower Feinkosthändler zieht in den Urwald von Michigan“. Ausgehend vom Auswandererschicksal von August und Auguste Krause zeichnet die Ausstellung die Pionierzeit der europäischen Besiedlung

Amerikas nach. Das Migrationsschicksal der Familie Krause steht dabei exemplarisch für die Erlebnisse von Millionen deutschen Emigrantinnen und Emigranten des 19. Jahrhunderts, die, von Armut und Perspektivlosigkeit getrieben, ihre ganze Hoffnung auf das große Unbekannte setzten. Die Gesamtzahl der deutschen Einwanderer im Zeitraum von 1820 bis 1899 betrug rund fünf Millionen, wobei allein in den Jahren von 1880 bis 1889 mehr als 1,4 Millionen Deutsche in die USA einwanderten. Zu sehen sind Fotografien, Zeichnungen, Dokumente, zeitgenössische Publikationen, Flugblätter sowie die Originalbriefe, die August Krause ab 1855 aus seinem Blockhaus in Tittabawassee an die Familie in Teltow und Berlin geschickt hat. *ib <*

Kinotipp:

Drachenzähmen leicht gemacht

Die Kombination aus Drachen und Wikingern ist seit Äonen von Jahren nicht gerade durch Freundschaft geprägt. Darauf werden die Wikinger von klein auf vorbereitet. Wer sich jedoch als nicht hart genug erweist, wird schnell zum Außenseiter – so auch Hicks (Mason Thames). Der Erwartungsdruck, unter dem er als Sohn des Wikingerhäuptlings Haudrauf (Gerard Butler) steht, ist immens. Als Hicks eines Tages an einen der sagenumwobenen Nachtschatten-Drachen namens Ohnezahn gerät, bricht für ihn im allerbesten Sinne eine Welt zusammen, denn Ohnezahn trachtet ihm gar nicht nach dem Leben. *ib <*

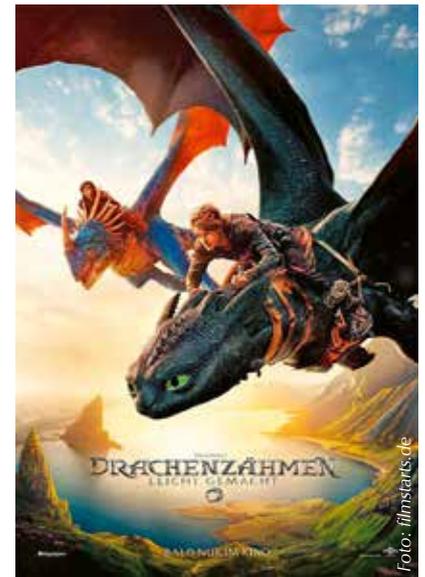


Foto: filmstarts.de

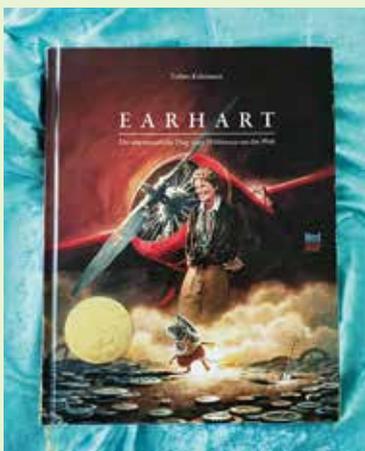


Foto: Gemeindebibliothek Stahnsdorf

Buchtipps der Gemeindebibliothek Stahnsdorf

Earhart: Der abenteuerliche Flug einer Wühlmaus um die Welt

Mit seinem fünften Band der Mäuseabenteuer setzt Torben Kuhlmann der Flugpionierin Amelia Earhart ein Denkmal. Sie engagierte sich ihr Leben lang für die Gleichstellung von Mann und Frau und ist deshalb bis heute eine Ikone der Frauenrechtsbewegung. Die Protagonistin der wunderbar illustrierten Geschichte ist eine Wühlmaus, die lieber eine Erfinderin ist. Seit sie einen Löwen auf einer

Briefmarke sieht, träumt sie davon, nach Afrika zu fliegen. Auf einer Flugschau macht sie die Bekanntschaft mit dem Mäusepiloten, den wir schon aus dem Buch „Lindbergh“ kennen.

Klare Empfehlung für Kinder ab 6 Jahren und für vorlesende Erwachsene, die für ein gemeinsames Abenteuer bereit sind. *<*

Nostalgisches zu Gitarre und Gesang

Großbeeren. Die Evangelische Kirchengemeinde und der Kulturverein Großbeeren e.V. begrüßen im Rahmen des „Kleinbeerener Musiksommers“ das „Duo Spätsommer“ in der Kleinbeerener Dorfkirche. Anett Schramm und Harald Wollenhaupt erinnern in ihrem Programm an Liedermacher wie Hannes Wader oder Reinhard Mey, an berühmte Ensembles und Künstler der Musikgeschichte wie Simon & Garfunkel oder Cat Stevens, präsentieren aber auch eigene Lieder und werden ihre Zuhörerinnen und Zuhörer zum Träumen animieren. Bei freiem Eintritt hoffen die Veranstalter auf einen großzügigen Obolus am Ende des Konzerts. Wer sich bereits um 16:00 Uhr einfindet, wird mit einem Kaffee- und Kuchen-Büfett empfangen.

Wann & Wo?

Sonntag, 27. Juli, 17:00 Uhr,
Kleinbeerener Dorfkirche,
Dorfstraße 19,
14979 Großbeeren



Foto: Kulturverein Großbeeren e.V.



Brandenburger Lesesommer

Kleinmachnow. In diesem Jahr nehmen 30 Bibliotheken am Brandenburger Lesesommer teil. Während der Sommerferien werden die Schüler zu Mitgliedern eines Leseclubs und dürfen Bücher lesen, die exklusiv nur für die Clubmitglieder bereitgestellt werden. Die Bibliothek Kleinmachnow ist in diesem Jahr zum 6. Mal bei dem außerschulischen Leseförderprojekt dabei. Die Clubmitglieder erwarten über 300 neue Bücher und eine Menge Spaß beim Lesen, Stempel sammeln und an vielen weiteren Aktionen wie einem Quiz, Gewinnspiel, Schnitzeljagd, Malwettbewerb und der Abschlusslesung am 30. September mit Martin Muser. Alle Teilnehmenden, die drei Bücher lesen, erhalten eine Urkunde. Gemeinsam kann außerdem der Wanderpokal für die Schulen gewonnen werden.

Wann & Wo?

10. Juli bis 15. September,
Bibliothek Kleinmachnow,
Adolf-Grimme-Ring 10,
14532 Kleinmachnow

„Pitch Perfect – Die Bühne gehört uns“

Teltow. Seit 2012 können sich Kinofans aus Teltow, Kleinmachnow und Stahnsdorf an sechs sommerlichen Kinoabenden erfreuen. Der Eintritt ist wie üblich frei. Auf dem Programm steht an diesem Abend eine Filmkomödie von Jason Moore mit Anna Kendrick und Skylar Astin.

Wann & Wo?

Samstag, 26. Juli, 22:00 Uhr, Marktplatz
in der Altstadt, 14513 Teltow

Artisten, Akrobaten, Jongleure und Clowns

Stahnsdorf. Hereinspaziert! Die Grundschule „Heinrich Zille“ verwandelt im Juli die Wiese am Gemeindezentrum in eine kunterbunte Manege. Zwei Wochen lang heißt es für die Kinder der Klassen 1 bis 6: Vorhang auf für Kreativität, Teamgeist und jede Menge Zirkuszauber!

Wann & Wo?

Vom 08. bis 19. Juli, Wiese am
Gemeindezentrum, 14532 Stahnsdorf



Buchtipps unserer Schülerpraktikantin Emma, 14 Jahre

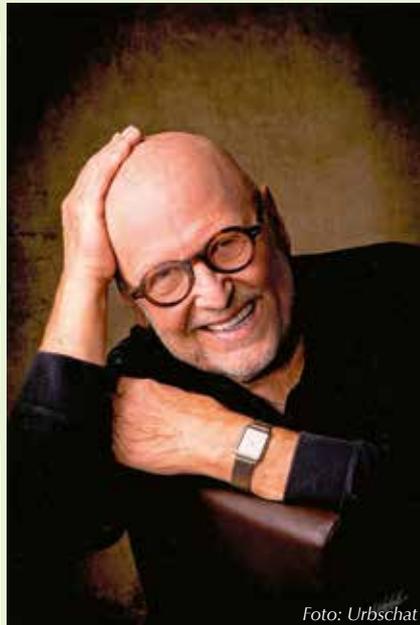
„Percy Jackson – Diebe im Olymp“ von Rick Riordan

In diesem Buch geht es um den 12-jährigen Percy Jackson, der durch einen Vorfall mit einem Zentauren herausfindet, dass er ein Half-Blood-Kind einer griechischen Gottheit ist ... Sein Vater ist der mächtige Meeresgott Poseidon! Damit verändert sich alles, denn Percy muss ins Camp Half-Blood, eine Zuflucht für Jugendliche wie ihn. Dort soll er lernen,

seine göttlichen Kräfte zu beherrschen. Denn nur gemeinsam mit den anderen Halbgöttern hat er eine Chance, gegen die unheilvollen Titanen zu bestehen und die Welt vor dem Untergang zu bewahren. „Mir hat dieses Buch sehr gefallen, es ist rasant, verrückt und einfach göttlich. Es ist aber nicht nur spannend, sondern man erfährt auch viel über griechische Mythologie.“



Foto: Gemeindebibliothek Kleinmachnow



Prof. Dr. Ingo Sommer

Buchvorstellung

Kleinmachnow. Am 02. Juli stellt der Kleinmachnower Architekturhistoriker Ingo Sommer ab 19:00 Uhr im Rathaus Kleinmachnow sein Buch „Preußische Moderne: Vom Ende der Pracht und einer neuen Baukunst 1918 – 1933“ vor. Er wirft dabei einen Blick auf das Neue Bauen und die moderne Baupolitik im demokratischen Preußen. Es ist eine Zeit geprägt von gestalterischer Einfachheit und schmuckloser Sachlichkeit. Sommer begleitet seinen Vortrag mit vielen Bildern und geht dabei vor allem auf das Bauen der 1920er Jahre in der Provinz Brandenburg, in Berlin und besonders in Kleinmachnow ein.

Nach dem Ersten Weltkrieg machten sich Preußen, seine Städte und Provinzen auf den Weg zu einer neuen Baukunst. Die historistisch-wilhelminische Pracht war abgenutzt. Es folgte eine zweckmäßige und ausdrucksstarke Profanarchitektur, die zum Symbol des kulturell und sozial fortschrittlichen Freistaats wurde. Diese Preußische Moderne war dem Gemeinwohl verpflichtet, technisch und gestalterisch bahnbrechend und übertraf alle anderen Länder der Weimarer Republik. Beteiligt waren Oberbürgermeister, Politiker, Baubeamte und Architekten. Eine Entwicklung am Bauhaus vorbei. Erstmals widmet sich ein Buch umfassend der profanen Baukunst im Freistaat Preußen mit seinen Provinzen und Städten. Ingo Sommer zeichnet die Architekturlinien nach: von der historistisch-wilhelminischen

zur neuen Baukunst. Diese Preußische Moderne war dem Gemeinwohl verpflichtet und zugleich sozial, technisch sowie gestalterisch bahnbrechend. Sie war fortschrittlicher als für die Zeit üblich und übertraf damit alle anderen Länder des Deutschen Reiches. Das Buch ist eine Fundgrube für alle, die mehr über das demokratische Weimarer Preußen erfahren möchten: über seine wegweisenden Bauverwaltungen, seine neuzeitlichen Projekte und die bevorzugten Gebäudetypen. Das Buch belegt, dass die Preußische Moderne auch in entlegenen Regionen der 13 Provinzen Spuren hinterließ und dass zweckmäßiges Bauen sowie ausdrucksstarke Einfachheit keinesfalls vom Bauhaus erfunden wurden. Die modernen Architekturlinien leiten sich aus der Geschichte und der Baupolitik von Staat und Städten ab, nicht aus abgehobenen Gestaltungsmoden der 1920er Jahre.

Ingo Sommer absolvierte nach einer Maurerlehre ein Studium der Architektur und Stadtplanung und diplomierte an der TU Berlin. Er arbeitete als Architekt in Berliner Bauverwaltungen und leitete u. a. das Hochbauamt Wilhelmshaven. Gleichzeitig widmete er sich der architekturgeschichtlichen Forschung, der akademischen Lehre sowie seiner Dissertation (NS-Baugeschichte) und seiner Habilitation (Architektur der Wohnbaureform). Er lehrte am Institut für Kunst und visuelle Kultur der Universität Oldenburg. *ib* <

Akademie 2. Lebenshälfte Veranstaltungskalender

montags

Activate your English (A1)

12.05. – 14.07., 09:00 – 10:30 Uhr

Improve your English (A2)

12.05. – 14.07., 10:45 – 13:00 Uhr

Absolute beginners (A1)

12.05. – 21.07., 16:45 – 18:15 Uhr

dienstags

Going abroad (A2)

13.05. – 15.07., 09:15 – 10:45 Uhr

Speak out (B2)

29.04. – 08.07., 14:00 – 16:30 Uhr

mittwochs

Vorträge:

Wissen am Mittwoch,

Diskurs und Dialog

Tahiti – Paradies in der Südsee

02.07., 09:30 – 11:30 Uhr

Drei Ostseestädte:

Helsinki, Tallinn und Kopenhagen

09.07., 09:30 – 11:30 Uhr

Politische Bildung:

Selbstbewusst älter werden in einer

Gesellschaft, der es an Jungen mangelt

16.07., 09:30 – 12:30 Uhr

Wo sind wir diesmal?

Das große Deutschland-Quiz

23.07., 09:30 – 11:30 Uhr

Interessengruppe

55+ aktiv und digital

unterwegs in der Natur

jeden 3. Mittwoch im Monat

Conversation day by day (B2)

30.04. – 09.07., 10:00 – 11:30 Uhr

donnerstags

KopfLust statt KopfLast –

Einführung in das ganzheitliche

Gedächtnistraining

12.06. – 31.07., 10:00 – 11:30 Uhr

SchreibLust statt SchreibLast –

Einführung in das kreative Schreiben

24.04. – 10.07., 14-täglich,

12:00 – 14:15 Uhr

Interessengruppe

Lesekreis: Die Kunst des Lebens

05.06. – 31.07., 14-täglich,

14:00 – 16:30 Uhr

freitags

Technik -und Digitalsprechstunde

für Laptop

10:00 – 11:00 Uhr und 11:00 – 12:00 Uhr

nach Anmeldung s. u.

Einführung in QiGong I und II

09.05. – 18.07., 13:30 – 14:15 Uhr,

14:15 – 15:00 Uhr

Im August 2025 finden keine Veranstaltungen in den Räumen der Akademie 2. Lebenshälfte T-K-S statt.

Weitere Informationen zu Kursen und Veranstaltungen finden Sie unter:

www.akademie2.lebenshaelfte.de

Kontaktstelle

Teltow – Kleinmachnow – Stahnsdorf,

Anmeldungen: aka-tks@lebenshaelfte.de,

Tel.: 03328 473134

Mitmachen & Gewinnen!

Lösen Sie das Rätsel und gewinnen Sie mit etwas Glück einen der neben stehenden Preise. Für die Teilnahme schicken Sie das Lösungswort mit Angabe Ihrer Telefonnummer und Ihres Wunschgewinns per E-Mail an gewinnspiel@stadtblatt-online.de oder per Post an Teltower Stadt-Blatt Verlags- und Presse GmbH, Potsdamer Straße 57, 14513 Teltow. Eine Abgabe in unseren Geschäftsräumen ist ebenfalls möglich. Die Gewinner werden schriftlich oder telefonisch benachrichtigt. Einsendeschluss ist der 31. Juli 2025. Wir wünschen viel Glück!

Verbindungsstellen	lästige Marotte	Teil des Stadions	ein Balte	französisch: Schrei	blinder Asengott	Wind-schatten-seite	deutsche Presse-agentur (Äbk.)	poetisch: flache Wiesen-gelände	Stadt an der Weiden Elster	Ausruf d. Gering-schätzung	Höhen-zug im Weser-bergland	dt. Maler (Max) †	poetisch: Adler	Initialen der Streep	
Ge-witz-t-heit		Schlech-teste im Wett-kampf	Alt-waren-händler		5				Pelzart	8					
an-rüch-ig	2							an-schlie-fend				13		Diskont	
an-häng-lich															
Mitter-nachts-messe	Kiefern-zapfen	Haupt-stadt der Türkei								Fremd-wortteil: erst	Norm-maß		fran-z., span. Fürwort: du		
kleines Bauern-haus					6									7	
	10			austra-lischer Filmstar (Nicole)						Spiel-stein beim Schach	4		hell klingend (Ton)		
Spreng-körper		röm. Zahl-zeichen: sechs								griechi-sche Haupt-stadt		scherz-haft: US-Soldat			
elektron. Routen-planer (Kw.)															
klima-tisch trocken	9													11	
		Über-kopfball beim Tennis	Fürstin in Indien	Sohn Judas (A.T.)	Brett-fuge		asiati-sches Buckel-rind		eh. Auto-renn-strecke in Berlin	Landgut in den USA		zweit-höchster Berg Hawaiis		Fluss durch Gerona (Span.)	
Kose-wort für Groß-vater		italie-nisches Nudel-gericht					nicht zeit-gemäß							12	populär
engli-sche Schul-stadt	1								dafür, für			in der Nähe von			
Kälber-ferment			meister-hafter Musiker							Kinder-krank-heit					

#BRILLE SEHQUARTIER

Ihr Optiker in Kleinmachnow
Förster-Funke-Allee 102
14532 Kleinmachnow
Telefon 033203 886879
www.sehquartier.de



Teilnahmebedingungen für Gewinnspiele

Veranstalter des Gewinnspiels ist die Teltower Stadt-Blatt Verlags- und Presse GmbH, Potsdamer Straße 57 in 14513 Teltow. Eine Gewinnspielteilnahme ist ausschließlich zu den hier aufgeführten Teilnahmebedingungen möglich. Mit Übermittlung des Lösungswortes erkennt der Teilnehmer diese Teilnahmebedingungen ausdrücklich an. Teilnahmeberechtigt sind Personen mit Wohnsitz in Deutschland, die bei der Teilnahme mindestens 16 Jahre alt sind. Von der Teilnahme ausgeschlossen sind Mitarbeiter der Teltower Stadt-Blatt Verlags- und Presse GmbH und deren Angehörige. Die Teilnahme erfolgt durch Übersendung oder Abgabe der korrekten Antwort auf die Gewinnspielfrage. An der Verlosung nimmt teil, wer die Gewinnspielfrage richtig beantwortet bzw. die Gewinnspielbedingungen erfüllt. Jeder Teilnehmer kann nur einmal pro Gewinnspiel an der Verlosung teilnehmen. Die Verlosung ist zeitlich begrenzt. Bei jedem Gewinnspiel wird die Ablauffrist genannt und dann für beendet erklärt. Die Teilnahme ist nicht von einem Abonnement, Kauf oder Inanspruchnahme einer Dienstleistung der Teltower Stadt-Blatt Verlags- und Presse GmbH abhängig und erhöht auch nicht die Gewinnchance.

Die Gewinne werden durch Zufall unter allen zur Teilnahme berechtigten Einsendern mit der korrekten Antwort auf die Gewinnspielfrage verlost. Zeitpunkt der Ermittlung der Teilnahmeberechtigung und der Verlosung ist der auf den Teilnahmeabschluss jeweils folgende Werktag. Die Gewinner werden schriftlich oder telefonisch benachrichtigt. Der Gewinnanspruch erlischt, wenn der Preis nach der Benachrichtigung nicht innerhalb von 4 Wochen abgeholt wird. Die Gewinne liegen in der Regel im Verlags-haus der Teltower Stadt-Blatt Verlags- und Presse GmbH, Potsdamer Straße 57 in 14513 Teltow bereit. In einigen Fällen wird der Gewinner direkt an den Veranstalter bzw. Sachpreissponsor übermittelt und darüber in der Gewinnbenachrichtigung informiert. Sachgewinne werden nicht in bar ausgezahlt und sind vom Umtausch ausgeschlossen. Soweit im Rahmen des Gewinnspiels personenbezogene Daten von Teilnehmern erhoben, verarbeitet und genutzt werden, werden diese von der Teltower Stadt-Blatt Verlags- und Presse GmbH ausschließlich zum Zwecke der Durchführung des Gewinnspiels erhoben, verarbeitet und genutzt und nach Beendigung des Gewinnspiels gelöscht. Die Teltower Stadt-Blatt Verlags- und Presse GmbH behält sich vor, das Gewinnspiel zu jedem Zeitpunkt abzubrechen oder zu beenden.

Zu gewinnen:
1 Exemplar



Wie Banksy die Kunst rettete – Ein anderer Blick auf die Geschichte der Kunst

Es ist eine Provokation: War die Kunst tot, als Banksy berühmte Kunstwerke auf schmutzige Wände im öffentlichen Raum warf und sie dabei verfremdete, ja, geradezu

verbeulte, wie Kelly Grovier in ihrem Buch schreibt? Rettete Banksy mit seiner Interpretation von Kunst die Ikonen der Vergangenheit vor der Bedeutungslosigkeit? Denn er hat die alten Meisterwerke in die Gegenwart geholt und sie aus den Museen in die Öffentlichkeit gebracht. Es ist ein frischer, aufreißerischer Blick auf die Kunst des Künstlers, dessen Name inzwischen für viele als Synonym für Street- und Urban Art gilt. Atemlos blättert man durch die bemerkenswerten Gegenüberstellungen von Banksys gewagten Wandmalereien, improvisierten urbanen Skulpturen und provozierenden Gemälden und ihren Vorbildern – den meisterhaften Ikonen der Kunst aller Epochen. Dieser Bildband ist eine Bereicherung für jedes Bücherregal zur Kunst!

ib <

Zu gewinnen:
1 Exemplar



Tagestouren mit dem Deutschland-Ticket ab Berlin: 33 Erlebnisausflüge für einen Tag

Sei frei, sei verrückt, sei glücklich – einfach mal schnell in den Zug steigen und dorthin fahren, wo es schön ist! Wie der Reisebuchautor und Verleger Klaus Scheddel zu berichten weiß, ist dieser Spaß mit dem Deutschland-Ticket in allen Nahverkehrsbahnen und -bussen kostenlos.

Dieses Buch stellt 33 wunderschöne Ziele vor, die von Berlin aus mit dem Deutschland-Ticket einfach, schnell und bequem zu erreichen sind. Das Buch ist in vier übersichtliche Hauptthemen gegliedert: Das Gute liegt so nah, Burgen, Bäder, Baden. Da wolltest du schon immer mal hin und Traumziele an der Ostsee und anderswo. Besuche die zauberhafte Kloster ruine in Chorin, drehe eine Runde um den Scharmützelsee, erkunde die Burg in Beskow, gleite mit dem Kanu durch den Spreewald, entdecke Bücher und Bunker in Wünsdorf, wandle auf Luthers Spuren in Wittenberg oder verbringe einen Tag am Meer – dieser Guide steckt voller Ideen für einen schönen Erlebnistag rund um Berlin.

ib <



IHRE Werbung – immer ein Hingucker!



Plakatflächen buchen unter:

www.fine-arts.de